



ALUMNI

Verbindungen fürs Leben

Das Magazin des Alumniverbandes
der Universität für Bodenkultur Wien
Nr. 3 | September 2016



BOKU-Projekte der BIG Bundesimmobiliengesellschaft



**Der Eigen-
tümer im
Fokus**

AKTUELLES
Wieviel Urlaub haben
die ProfessorInnen?

KARRIERE
BOKU-Absolvent gründet
Prem Frischkaffee

NEUE PROFESSUREN
Prof. Stangl und
Prof. Stöglehner

CAREER CALLING

MEIN

TAG

U2 KRIEAU

MESSE WIEN

**ÖSTERREICHS GRÖSSTE
KARRIEREMESSE**

MITTWOCH, 10–18 UHR

19.10.2016

WU

ZBP
CAREER CENTER

CAREERCALLING.AT



ALUMNI
alumni.boku.ac.at

derStandard.at



Parkpickerl für den 18. Bezirk

Wir haben die zuständige Bezirksvorsteherin Silvia Nossek dazu befragt.

Interview: Gudrun Schindler

Sie haben das Parkpickerl für den 18. Bezirk umgesetzt, wie kam es dazu?

Die Diskussion war eine lange. Die erste Forderung nach einem Parkpickerl für den 18. Bezirk haben die Grünen schon im Jahr 1996 gestellt, nachdem im 9. Bezirk das Pickerl eingeführt wurde. 2012 dachten wir dann: Jetzt kommt es endlich. Aber statt der direkten Entscheidung in der Bezirksvertretung, die mit rot-grüner Mehrheit möglich gewesen wäre, hat der damalige Bezirksvorsteher zwei Meinungsumfragen zum Thema vorgeschoben. Nach 20 Jahren ist dies nun ein denkwürdiger Tag. Was die Antragszahlen anlangt, haben wir heute die 10.000er-Marke überschritten – bei ca. 18.000 Autozulassungen in Währing zeigt das, dass die Information im Vorfeld gut gewirkt hat und alle, die ein Parkpickerl brauchen, rechtzeitig eines beantragt haben.

Wie sind die Reaktionen?

In den letzten Wochen und Monaten waren die Rückmeldungen sehr gemischt – ca. 50 Prozent Beschwerden und 50 Prozent sagten: »Gut, dass ihr das macht.« Heute ist ein sehr netter Tag – ich hab so viele Likes auf Facebook und Gratulationsmails wie noch nie seit ich Bezirksvorsteherin bin. Die wenigen negativen Meldungen heute sind vor allem von BewohnerInnen des 19. Bezirks – verständlicher Weise, und mir tut es wirklich leid, dass die Problematik von Währing jetzt nach Döbling exportiert worden ist.

Was sind Ihre Ziele für den 18. Bezirk?

Wir können jetzt viel umsetzen, was bis jetzt nicht gegangen ist, weil jeder Parkplatz heilig war. Zum Beispiel die Verringerung von Straßenbahnblockaden. Laut Statistik der Wiener Linien liegen die Hälfte aller Blockaden durch schlecht geparkte Autos in Währing, über 300-mal im Jahr konnte zuletzt eine Straßenbahn wegen schlecht geparkter Autos nicht fahren. Dann möchten wir flächendeckend Radfahren gegen die Einbahn ermöglichen, durchgängige und mehr Radrouten schaffen. Es werden gewisse Straßen, die zu schmal sind für den Zwei-Richtungs-Verkehr wie z.B. die Straßen im Cottage zu Einbahnen. Wir versuchen, den Bäumen wieder mehr Platz zu geben und dafür die Bodenoberfläche zu entsiegeln. Weiters sind die Gehsteige in der Währinger Straße für eine Einkaufsstraße zu schmal. In der Fußgängerzone Kutschergasse und am Kutschkermarkt sieht man, dass es den dringenden Bedarf nach mehr Platz gibt. Wir werden dem-



Silvia Nossek
Bezirksvorsteherin des
18. Bezirks der Stadt Wien

© Lukas Beck

BIG – Bundesimmobilien- gesellschaft S. 46

INHALT

EDITORIAL

- 45 Parkpickerl für den 18. Bezirk

COVER

- 46 Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) + BOKU-Projekte der BIG
52 Neue ProfessorInnen im Interview
56 Austrian Standards

KARRIERE

- 58 Praktika-Erfahrungsberichte
60 Ein-/ Auf- und Umstieg
61 Prem Frischkaffee

AKTUELLES

- 62 Wieviel Urlaub?
63 Sponsionen & Promotionen
64 Klimaticker
65 Kommentar ÖBf

KURZMELDUNGEN

- 66 Beiträge der AbsolventInnen-
verbände
68 Splitter

IMPRESSUM

Herausgeber Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, www.alumni.boku.ac.at

Geschäftsführerin BOKU ALUMNI: Gudrun Schindler, alumni@boku.ac.at

Redaktion Doris Dieplinger, bokulumni@boku.ac.at, Tel.: 01/47654-10442

Mitarbeit Herbert Formayer, Susanne Langmair-Kovács, Christoph Sailer, Victoria Hauer, Lukas Hartl, Michael Prem, Stefan Falkensteiner, Vera Siegele, Christian Thaller, Stefan Jung, Simon Huber, Christine Thurner, Kathrin Dürr

Coverbild © (im Uhrzeigersinn) Baumschlagler Hutter ZT; Alumni; ARGE DELTA / SWAP; godot; Medienstelle des ZID/BOKU; Benjamin Nagy; Alumni; Pia Euteneuer

Grafik Monika Medvey

Lektorat Marlene Gözl

Druck Druckerei Berger

Auflage 8000

Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen sind aus Platzgründen vorbehalten.

Mehr lesen Sie auf Seite 69 →

Wer ist Eigentümer der BOKU-Gebäude?

Die BIG (Bundesimmobiliengesellschaft) ist einer der größten Immobilieneigentümer des Landes. Gemessen an dem Bestand von rund 2100 Liegenschaften, dazu gehören auch nahezu alle BOKU-Gebäude, wirkt die Zentrale, auf der Lände nach dem Schwedenplatz gelegen, dagegen fast »schlicht«. Ein in grau gehaltener Eingangsbereich führt in den 13. Stock zum Geschäftsführer und BOKU-Absolventen Hans-Peter Weiss. *Interview: Gudrun Schindler*



© Suzy Stockl

Seit fünf Jahren sind Sie gemeinsam mit Wolfgang Gleissner in der Geschäftsführung der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG). Wie beschreiben Sie diese Zeit, was waren für Sie die spannendsten Projekte?

Es ist fast überraschend, dass es schon wieder fünf Jahre sind und es war für mich eine sehr intensive und lehrreiche Zeit. Die BIG ist ein unglaublich weit gefächertes, großes Unternehmen, das ganz Österreich abdeckt. Neben den Schulen und Universitäten gibt es eine Vielzahl von kleinen, aber nicht minder interessanten Orchideenthemen. Beispielsweise im Kulturbereich das Festspielhaus in Salzburg oder geschichtsträchtige Themen wie unsere Stollenanlagen.

Wir haben in den vergangenen Jahren den Konzern strategisch vollkommen neu ausgerichtet. Ein großer Schritt dabei war die Gründung der ARE (Austrian Real Estate) im Jahr 2012. Eine Gesellschaft für die Themen Büro und Wohnen, die bereits ein unglaubliches Wachstum hinter

Hans-Peter Weiss

Geschäftsführung der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG)

Titel: DI **Alter:** 45 **Wohnort:** Rohrbach bei Mattersburg **Familienstand:** verheiratet, 2 Kinder
Hobbies: Kleiner Weinbaubetrieb und (wieder) die Jagd
Inskriptionsjahrgang: 1990 **Studium:** Forst- und Holzwirtschaft
Diplomarbeitsthema: Buche als Beschaffungsproblem der holzverarbeitenden Industrie
Berufliche Laufbahn: ÖBF, Esterhazy-Geschäftsführer für Forst und Naturraummanagement, Bundesimmobiliengesellschaft (BIG)

sich hat. Mittlerweile liegen rund eine Milliarde Euro an Projektvolumen in der Pipeline, oft sind es auch Projektgesellschaften mit privaten PartnerInnen. Im Kernbereich der BIG-Schulen und -Universitäten waren aus meiner Sicht zwei Projekte herausragend, das eine ist die neu errichtete Wirtschaftsuniversität in Wien, die in Europa, vielleicht sogar weltweit, ein herausragendes Projekt ist, und aktuell der Neubau der Medizinuniversität in Graz.

Wie war der Umstieg, als Sie von Esterhazy kamen?

Der Umstieg war wohlüberlegt und es ist eine ganz besondere Herausforderung, an dieser Schnittstelle zwischen

Wirtschaft, Politik und Öffentlicher Verwaltung tätig zu sein. Grundsätzlich gelten aus meiner Sicht für einen Konzern dieselben Regeln wie für die Führung von mittleren Unternehmen. Wenn man eine klare betriebswirtschaftliche Strategie hat, dann folgt alles einer ähnlichen Logik. Egal ob die eine oder andere Null mehr dahintersteht. Anders ist vielleicht, dass man mit der BIG ein Stück mehr in der öffentlichen Wahrnehmung steht.

Sie wurden vor Kurzem für weitere fünf Jahre als Geschäftsführer bestellt, was sind Ihre nächsten Ziele?

Die interne Weiterentwicklung der Organisation konsequent fortzusetzen. Darüber hinaus arbeiten wir intensiv

BIG in Zahlen für das Jahr 2015

Gründung: 1992

Unternehmenswert: 11 Mrd. Euro

Portfolio: 2100 Liegenschaften

Umsatz: 990,9 Mio. Euro

Mietaufkommen: 795 Mio. Euro, davon Universitäten 262 Mio. Euro

Gesamtinvestitionen: 424 Mio. Euro

MitarbeiterInnenzahl: 872



Der WU-Campus – ein Meilenstein in der Geschichte der BIG

an der Umsetzung der ARE Wohnbauoffensive, im Rahmen derer wir bis 2020 zwei Milliarden Euro investieren werden. Zahlreiche Großprojekte wie die Medizinuniversität Graz sind fertigzustellen beziehungsweise in Bau zu bringen. Auch das Sicherheitszentrum Innsbruck wird ein außergewöhnliches Projekt. Generell werden wir Projektpartnerschaften weiter intensivieren. Eines der ganz

großen Vorhaben ist die Neuentwicklung des gesamten Areals des ehemaligen Zollamts in Wien Erdberg.

Die BIG ist größter Immobilieneigentümer des Landes, den »Löwenanteil« machen Schulen und Universitäten mit Mieteinnahmen von 550 Millionen Euro/Jahr aus. Können Sie kurz erklären wie es zu diesem System kam und wie es geregelt ist?

Früher waren diese Liegenschaften

im Eigentum der Republik. Mit Gründung der BIG in ihrer heutigen Form wurden sie an das Unternehmen verkauft. Wir haben 2,4 Mrd. Euro für die Gebäude bezahlt und darauf aufbauend einen Generalmietvertrag geschlossen. Die BIG war damit auf einen Schlag nicht mehr nur Verwalter, sondern Eigentümer und Vermieter. Grundgedanke dieses Schrittes war, das System einer Wirtschaftlich- →

BOKU-Projekte der BIG

Neubau TÜWI

Status: in Bau

Baubeginn: Juni 2016

Bauende: März 2018

Investitionen: rund 20 Mio. Euro

(davon Baukostenzuschüsse BMWFW/BOKU rund 8 Mio. Euro)

NRF: rund 5650 m²

Projektbeschreibung: Da das bestehende TÜWI-Gebäude wirtschaftlich nicht sanierbar ist, wurde es vollständig abgebrochen und wird neu errichtet. Im Neubau sollen drei Institute sowie Lehr- und Lernbereiche und eine Mineraliensammlung untergebracht werden. Um die Verpflegungssituation der Studierenden und MitarbeiterInnen zu verbessern, werden eine Mensa und ein TÜWI-Lokal mit Gastgärten eingeplant. BIG und BOKU beabsichtigen, für den Neubau eine Nachhaltigkeitszertifizierung höchster Qualitätsstufe zu erreichen: Laut Auftrag der BOKU soll das Gebäude Plusenergiestandard aufweisen. Daher lag im Wettbewerbsverfahren ein besonderer Fokus auf der Integration von ökologischen Baustoffen sowie Ideen der Optimierung von Innenraumklima, Funktionalität, Gebäudebegrünung, Lebenszykluskosten und nachhaltigem Freiraum.



© Baumschlagler Hutter ZT

Im Planungsvorschlag der Baumschlagler Hutter ZT GmbH sind für den TÜWI-Neubau drei oberirdische Stockwerke und ein Untergeschoß mit partieller Absenkung für einen großen Hörsaal vorgesehen. Dieser wird über einen Innenhof mit Tageslicht versorgt. Der Gebäudegrundriss ist rechteckig angelegt. Die oberirdischen Stockwerke werden großzügig verglast, um für ausreichend Tageslicht im Inneren zu sorgen. Vertikal angeordnete Holzschwerter prägen die Fassade optisch nach außen und sorgen für eine gute Anpassung des Gebäudes an die Umgebung.

Sanierung und Erweiterung Gregor-Mendel-Haus mit Liebig-Trakt (Türkenschanze)

Status: fertiggestellt

Baubeginn: Fassade: November 2012, DG-Ausbau und Zubau Kantine: Juli 2014

Fertigstellung: August 2016

Investitionen: rund 35 Mio. Euro

(davon Baukostenzuschüsse BMWF/BOKU rund 7 Mio. Euro)

NRF: Bestand rund 15.800 m², Erweiterung rund 1800 m²



© Alumni

Gregor-Mendel-Haus

Projektbeschreibung: Die Fassaden und Fenster des Gregor-Mendel-Hauses wurden unter den Auflagen des Denkmalschutzes saniert. Rund 655 Fenster wurden getauscht, 25 weitere Fenster wurden gemäß Denkmalschutz saniert. Die Innenflügel der neuen Fenster wurden mit Isolierglas versehen. Im Rahmen von Instandhaltungsarbeiten wurde die oberste Geschoßdecke bereits thermisch saniert. Es erfolgte eine umfassende Haustechnik-Ertüchtigung inkl. Sanierung der Brauchwassersteigleitungen im gesamten Gebäude. Das Gregor-Mendel-Haus wurde brandschutztechnisch auf den letzten Stand gebracht. Es wurden eine Vollschutz-Brandmeldeanlage sowie eine Fluchtwegs- und Fluchtwegorientierungsbeleuchtung und Nasssteigleitungen installiert. Der Eingang wurde barrierefrei gestaltet und ein neues Fluchstiegenhaus im Innenhof errichtet. Es ist über zwei Seiten an das Gregor-Mendel-Haus angebunden. Die beiden dem Hof zugewandten Fassadenseiten wurden begrünt. Zusätzlich wurde ein Evakuierungsaufzug errichtet. Im Innenhof wurde zudem auf Ebene des Erdgeschoßes eine neue Kantine errichtet.

Liebig-Trakt

Projektbeschreibung: Im Rahmen des Bauvorhabens wurden das 2. OG und das 3. OG generalsaniert. Es wurden fast alle nichttragenden Wände versetzt bzw. erneuert. Die Fußböden sowie die gesamte Elektro- und Haustechnik wurden ebenfalls erneuert. Sämtliche Lüftungsanlagen sind mit einer Wärmerückgewinnung ausgestattet. Die Laborinfrastruktur wurde auf den neuesten Stand gebracht. Das bestehende Dach wurde abgebrochen, durch einen Dachaufbau in Leichtbauweise ersetzt und dadurch neue Nutzflächen geschaffen. Hier ist das Rektorat und das Institut für Hydrobiologie nach Absiedlung aus der Max Emanuel Villa untergebracht. Die Verbindungstrakte zwischen dem Liebig-Trakt und dem Gregor-Mendel-Haus wurden ebenfalls aufgestockt.

keits- und Effizienzsteigerung zu unterziehen. Damit wurden auch Bauvorhaben von den jährlichen Budgets der Ressorts unabhängig. Während es früher also durchaus passieren konnte, dass mitten in einem Projekt wegen der fehlenden Mittel das Bauvorhaben gestoppt wurde, ist das jetzt nicht mehr der Fall. Wenn wir einen Bau beginnen, wird er innerhalb des prognostizierten Zeit- und Budgetrahmens abgeschlossen. Auf Basis der Mietenflüsse können wir auch kontinuierlich, unabhängig von Jahresbauraten, die Sanierung und Instandhaltung planen.

Eine Neuerung seit damals ist, dass wir direkt im Wettbewerb mit privaten AnbieterInnen stehen. Damit können

viele unbefristete Mietverhältnisse problemlos gekündigt werden. Neue Projekte könnten mit einem beliebigen Bauträger umgesetzt werden. Dennoch entscheiden sich viele Partner für uns. So haben wir im vergangenen Jahr beispielsweise mit der BOKU gemeinsam ein Gebäude in der Muthgasse gekauft. Das sehen wir als Bestätigung der angebotenen Leistungen.

Sie sagen, im BIG-Business werden künftig neue flexiblere Lösungen gesucht. Was heißt das für die Universitäten?

Wir haben völlig unterschiedliche KundInnen und PartnerInnen, die völlig unterschiedliche Modelle brauchen. Dabei geht es beispielsweise um

die Art der Finanzierungen, oder auch die gesellschaftsrechtlichen Rahmenbedingungen. Wichtig ist, uns bestmöglich auf die Bedürfnisse unserer PartnerInnen einzustellen.

Die Investitionen im »klassischen Bereich« haben sich laut der BIG-Geschäftszahlen verringert, die neu gegründete ARE, die Wohnbauten errichtet, wird stark forciert. Entwickelt sich die BIG zu einem Wohnbauträger?

Das Thema Wohnbau hat eine große politische Bedeutung. Wohnraumschaffung genießt de facto in allen Städten Österreichs und darüber hinaus Priorität. Wohnbau ist im BIG-Konzern dennoch nur einer von mehreren wichtigen Bereichen. Um den

Laborgebäude Groß-Enzersdorf

Status: fertiggestellt
Baubeginn: August 2015
Fertigstellung: Juni 2016
Investitionen: rund 1,1 Mio. Euro (aus dem Konjunkturpaket)
NRF: rund 400 m²

Projektbeschreibung: Bei der Projektliedenschaft handelt es sich um ein ehemaliges Stallgebäude auf dem Areal der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt der BOKU. Das denkmalgeschützte Gebäude wurde zwischen August 2015 und Juni 2016 zu einem Großlabor umgebaut.

© Pia Euteneier



Neubau Stall-Ersatzbau / Laborgebäude IFA Tulln

Status: in Bau
Baubeginn: Dezember 2015
Bauende: Dezember 2016
Investitionen: rund 4,5 Mio. Euro (davon 3,2 Mio. Euro aus Konjunkturpaket)
NRF: rund 1300 m²

Projektbeschreibung: Die BIG errichtet für die BOKU in Tulln ein Labor- und Bürogebäude in Holzbauweise. Herzstück des zweigeschoßigen Holzbaus und damit zentraler Treffpunkt ist ein Besprechungs- und Aufenthaltsbereich mit Teeküche. In die Labors, Büros und Nebenräume ziehen das Analytikzentrum und das Institut für Umweltbiotechnologie ein. Alle Büros sind nach Süden oder Westen ausgerichtet und somit sehr hell und freundlich. Die Labors wurden bewusst auf der Nordseite geplant, um blendfreies Arbeiten zu ermöglichen. Der Bau passt mit seiner klaren Struktur sehr gut zum Charakter des bestehenden Campus. Der Uni-Neubau in Leichtbauweise erreicht aufgrund der hochwertig gedämmten, thermi-

© ARGE DELTA / SWAP



schen Gebäudehülle aus unbehandeltem Lärchenholz Niedrigenergiehausstandard. Eine mechanische Be- und Entlüftung sorgt für durchwegs gute Luft in den Räumen. Darüber hinaus kommen eine Nachtkühlung und ein außenliegender Sonnenschutz zum Einsatz.

Rückgang der Investitionen einordnen zu können, muss man die Zeitreihe betrachten. Im langjährigen Schnitt lagen die Investitionen bei rund 350 Millionen Euro und erhöhten sich mit Beginn der Wirtschaftskrise aufgrund diverser Konjunkturpakete auf über 700 Millionen Euro. Derzeit liegen wir in einem Bereich über 400 Millionen Euro, also immer noch über dem langjährigen Schnitt. Gemäß unserer Prognosen wird das Volumen aber erneut steigen. Es gab in den vergangenen sieben, acht Jahren aber eine besondere Intensität der Bautätigkeiten, besonders bei den Universitäten. Beispiele dafür sind der Campus der WU, der Science Park in Linz, ein großes Chemielaborgebäude

in Innsbruck, der neue Medcampus Graz, ... Diese Liste ist noch deutlich länger. Es gab hier eine unglaublich positive Dynamik.

Wie wird entschieden, welches Bau- bzw. Renovierungsprojekt umgesetzt wird? Wie viele »Schul- bzw. Uniprojektanträge« werden pro Jahr »eingereicht«?

Die Unis, unsere Kunden, stellen keinen Antrag. Wir sehen uns als Dienstleister und sind laufend mit unseren Partnern im Gespräch. Daher wissen wir auch über potenzielle Sanierungs- oder Neubauvorhaben Bescheid. Wir unterstützen dort, wo die Abschätzung der Kosten oder die Erstellung von Machbarkeitsstudien gefragt sind. Selbstverständlich übernehmen

wir dann im Falle einer Beauftragung den Planungsprozess und die Ausführung. Das Geld für die späteren Mieten muss aber die jeweilige Universität oder die Schulverwaltung sicherstellen.

In den Medien wurde Kritik an den Kosten beim Neubau der WU laut, einerseits wegen der Auswahl der eingesetzten ArchitektInnen, andererseits gab es viele Baumängel. Wie sehen Sie das Projekt im Nachhinein?

Der Neubau der WU ist mit Sicherheit ein Meilenstein in der Geschichte unseres Unternehmens, ein herausragendes Projekt. Wir haben den wirklich ambitionierten Kosten- und sehr eng gesteckten Zeitrahmen →



© Medienstelle des ZID/BOKU

Brandschutzsanierung Wilhelm-Exner-Haus (Türkenschanze)

Status: in Planung

Baubeginn: Sommer 2018

Fertigstellung: Sommer 2019

Investitionen: rund 3 Mio. Euro

NRF: rund 15.200 m²

Projektbeschreibung: Laut derzeitigem Planungsstand besteht das Projekt aus folgenden Maßnahmen: Installation von Brandmeldeanlagen in allen Räumen, Erneuerung der Fluchtwegsorientierung und -beleuchtung, Austausch einzelner Brandschutzportale. Im Zuge der Arbeitsstätteneignung können abhängig von der Personenanzahl der dort arbeitenden MitarbeiterInnen noch weitere Maßnahmen dazukommen.

eingehalten. Wenn jemand Kritik übt, muss man sich anschauen, was dahintersteckt. Es gab eine klare Entscheidung, hier etwas Unverwechselbares zu schaffen, Flagge zu zeigen und internationale ArchitektInnen einzuladen. Möglicherweise hat diese Entscheidung nicht allen gefallen. Aber der Campus war noch nicht einmal fertig und ein (internationaler) Architekturtourismus setzte ein. Das sehen wir als Bestätigung dieser Entscheidung. Ein Wermutstropfen waren zweifellos einige Baumängel. Wir haben aber schnell und umfassend reagiert. Es gab eine genaue Gesamtüberprüfung des Campus. Im Rahmen der Gewährleistung muss an manchen Punkten noch nachgebessert werden. Aber in Relation zum Gesamtprojektvolumen sind diese Mängel gering.

Wie beurteilen Sie den Gebäudezustand der Universitäten und Schulen in Österreich?

Viele erinnern sich, wie der Zustand der Gebäude vor 20 oder 30 Jahren war, heute sind de facto alle Universitäten in einem guten, viele in einem sehr guten Zustand. Ausnahmen

gibt's natürlich dort, wo wir unmittelbar bevorstehend größere Investitionen vorhaben, wie beim Biologie-Institut der Uni Wien.

Die BOKU wächst sehr stark und zählt derzeit rund 13.000 Studierende. Welche Bau- bzw. Renovierungsprojekte hat die BIG derzeit an der BOKU und welche sind in Planung?

Es ist eine große Anzahl an Projekten. Die Investitionssumme liegt grob bei 100 Millionen Euro, wenn man die Instandhaltung dazurechnet. Das Leuchtturmprojekt ist das neue Türkenwirt-Gebäude mit einem großen Hörsaal. Das alte Gebäude wurde bereits abgebrochen, so leid es einem als Absolventen um die eine oder andere Erinnerung tut. Am Ende ist der zentrale Standort suboptimal genutzt gewesen. Das Projekt Türkenwirt wird in einem Rekordtempo umgesetzt werden.

Wird der Standort des »Hotel Modul« eine Option für die BOKU?

Wir zeigen immer wieder unser Interesse. Der Hotelbetrieb ist mittlerweile eingestellt, für die Schule wird ein neuer Standort gesucht. Für einen

potenziellen Käufer braucht es aber auch einen Verkäufer. Der Standort wäre für vieles attraktiv.

Wie lief das Projekt Renovierung des Gregor-Mendel-Hauses aus Ihrer Sicht?

Das Gregor-Mendel-Haus ist denkmalgeschützt und der Ausbau bei teilweise laufendem Betrieb war eine große Herausforderung (Das Institut für Botanik blieb über die ganze Zeit im Gebäude, Anmerkung Alumni).

Wie war es für Sie als ehemaliger BOKU-Student, das Projekt zu betreuen?

Als ehemaliger Student hat man natürlich auch einen ganz anderen Bezug. Daher habe ich mir auch immer wieder detailliert die Fortschritte berichten lassen. Bei einem der letzten Besuche habe ich mir etwas Zeit genommen und auch die Umgebung der BOKU erkundet, von alten neuralgischen Punkten wie dem Salettl bis raus zum Studierendenheim in der Starkfriedgasse, ich erinnere mich sehr gern an die Zeit.

Wir bedanken uns für das Interview und für die vielen Projekte der BIG an der BOKU!

Neubau Saran- Gewächs-Haus, Wien

Status: in Planung
Baubeginn: September 2016
Fertigstellung: Dezember 2016
Investitionen: rund 0,7 Mio. Euro

Projektbeschreibung: Errichtung eines insektensicheren Gewächshauses mit feinmaschigen Netzen anstelle von Außenwänden und einem Schotterboden.



© Alumni

Neubau Kindergarten/ Gartencenter (Türkenschanze)

Status: in Planung
Baubeginn: Herbst 2016
Fertigstellung: Herbst 2017
Investitionen: rund 3 Mio. Euro
NRF: rund 1400 m²

Projektbeschreibung: Errichtung eines Kindergartens und eines Gartencenters mit Vorbereitungsräumen, Büro- und Lagerräumen.

© Wehdorn Architekten



Entwurf, Wehdorn Architekten

Sanierung und Instandhaltung Muthgasse 18

Status: in Planung
Baubeginn: September 2016
Fertigstellung: 2019
Investitionen: rund 14 Mio. Euro

Projektbeschreibung: An zwei BOKU Büro- und Laborgebäuden in der Muthgasse 18 bzw. Nußdorfer Lände 11 beginnt die BIG im September 2016 mit der Sanierung der Messsteuerregelanlage (MSR). Parallel werden für die beiden Gebäude notwendige Instandhaltungsmaßnahmen geprüft, geplant und ab 2017 umgesetzt. Je nach Umfang der notwendigen Instandhaltungsmaßnahmen erfolgt die Fertigstellung im Laufe 2019.

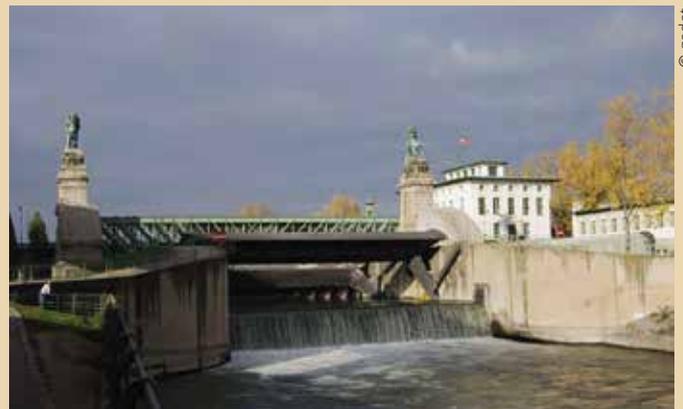
© Benjamin Nagy



Neubau BOKU-Wasserbaulabor

Status: in Planung
Baubeginn: Ende 2017
Fertigstellung: Ende 2020
Investitionen: rund 46 Mio. Euro (100% gefördert)

Projektbeschreibung: Neubau des größten Wasserbaulabors in Europa am Brigittenauser Sporn. Um den modernen Anforderungen an die Forschung gerecht zu werden, plant das Department für Wasser, Atmosphäre und Umwelt (Institut für Wasserwirtschaft, Hydrologie und konstruktiven Wasserbau) das bestehende Labor in der Muthgasse 18 zu ersetzen bzw. an neuer Stelle zu errichten. Als idealer wissenschaftlicher Standort bietet sich das Grundstück am Brigittenauser Sporn in Verlängerung an das bestehende Forschungsgerinne der BOKU an. Das Grundstück befindet sich auf einer Insel, der tragfähige Boden beginnt auf ca. 15 Meter unter Wiener Null. Die unterschiedlichen Niveaus der Donau und des Donaukanals ermöglichen den Durchfluss des Donauwassers mit Hilfe der Gravitation.



© godot

Eigentümerin der Projektliegenschaft ist die Stadt Wien/Republik Österreich. Die BOKU hat eine Errichtungsgesellschaft für die Umsetzung des Bauprojekts beauftragt. Die BIG ist mit der Begleitung der Planung beauftragt.

Gernot Stöglehner

Frischer Wind soll wehen für die Raumforschung und Raumplanung durch den Nachfolger von Prof. Gerlind Weber

Interview: Doris Dieplinger

Herr Prof. Stöglehner, Sie sind neuer Professor der Raumforschung und Raumplanung an der BOKU. Welche Forschungsschwerpunkte wollen Sie setzen? Was ist Ihr Steckenpferd?

Raumplanung kann sehr viel zu einer nachhaltigen Entwicklung, zu Umweltschutz und Klimaschutz beitragen. Hier liegen auch meine Schwerpunkte. Wir forschen unter anderem sehr intensiv in den Bereichen Energieraumplanung und Resilienz. Wie kann Raumplanung zur Widerstandsfähigkeit der Gesellschaft gegenüber Schocks und Krisen wie Naturgefahren oder Peak Oil beitragen? Weitere wichtige Themen sind unter anderem die räumlichen Aspekte einer Bioökonomie, räumliche Auswirkungen gesellschaftlicher Entwicklungen wie demografischer Wandel, das Zusammenwirken von Raum- und Verkehrsplanung sowie die Weiterentwicklung von Planungsinstrumenten.

Ich sehe eine wichtige Aufgabe auch darin, Planungs- und Prüfmethode zu generieren, was auch mein Steckenpferd ist. Man kann mit solchen Methoden auf neue Problemlagen aufmerksam machen und sehr komplexe Zusammenhänge für EntscheidungsträgerInnen und die Öffentlichkeit aufbereiten.

Was möchten Sie in Ihrer neuen Position als Professor bewirken bzw. verändern? Was sind Ihre Ziele?

Mein Ziel ist es, dass mithilfe der Raumplanung unsere Gesellschaft nachhaltiger und umweltfreundlicher wird. Als Professor möchte ich bewirken, dass das Institut an brennenden raumbezogenen gesellschaftlichen Problemen arbeitet und Lösungen an-



© Alumni/Haroun Moalla

INFOBOX

Alter: 45 **Familienstand:** verheiratet, 2 Kinder

Hobbys: Radfahren, Wandern/Nordic Walking, Reisen

Lieblingsplatz: meine Wohnung **Lieblingslektüre:** Kriminalromane

Auf wessen Meinung legen Sie besonderen Wert: auf die meiner Frau

Ihre größte Schwäche: Ungeduld

Ihre größte Stärke: ich kann mich und andere sehr gut motivieren

Was lesen Sie derzeit: Diplomarbeiten/Dissertationen und Fachliteratur

Lebensphilosophie: seine Ziele kennen und diese mit Beharrlichkeit und Ausdauer verfolgen

Laufbahn:

2011: Assoziierter Professor am Institut für Raumplanung und ländliche Neuordnung; Forschungsaufenthalt an der Kyoto University, Japan

2010: Habilitation im Fach Umweltplanung

2008: Gastlehrauftrag an der Griffith University, School of the Environmental, Brisbane, Australien und an der Murdoch University, Environmental Sciences, Perth, Australien

2006: Forschungsaufenthalt an der Nihon University, Tokio

2003: Studienabschluss Doktoratsstudium der Universität für Bodenkultur; Forschungsaufenthalt auf Einladung der Kyoto University, Disaster Prevention Research Institute

1998: Studienabschluss Aufbaustudium Technischer Umweltschutz

1995: Studienabschluss Landschaftsplanung und Landschaftspflege

bieten kann. Auch Internationalität ist mir wichtig. Neu organisieren möchte ich das Zusammenspiel von Lehre, Forschung und Erwachsenenbildung. Dazu gehört es, in der Forschung mit EntscheidungsträgerInnen und AkteurInnen zu arbeiten, zielgruppenspezifische Erwachsenenbildungsprogramme anzubieten und so den Austausch mit der außeruniversitären Praxis zu pflegen. Erkenntnisse daraus können in die universitäre Lehre eingebracht werden.

Welche Visionen haben Sie für die Zukunft der Raumplanung?

Raumplanung kann die räumlichen Voraussetzungen für nachhaltige Lebensstile und Wirtschaftsweisen schaffen. Es gibt jedoch viele Beispiele, wo gegenläufige Entscheidungen getroffen werden. Meine Vision für die Raumplanung ist, dass sie ihr Potenzial für die Gestaltung nachhaltiger räumlicher Strukturen voll ausschöpft. Das liegt aber nicht nur in der Hand der Raumplanung selbst, sondern es gehören auch z.B. Steuer- und Fördersysteme und andere Materien dazu. Raumplanerische Kriterien werden hier häufig nicht miteinbezogen. Die Vision einer nachhaltigeren Gesellschaft kann daher meiner Meinung nach nur durch einen konsistenten Ordnungsrahmen erfüllt werden, dessen Entwicklung ich mit meinen Forschungen unterstützen möchte.

Was würden Sie jungen KollegInnen für die berufliche Karriere an einer Universität raten?

Wenn man Forscherdrang verspürt und gerne lehrt, ist die Universität ein ganz fantastischer Arbeitsplatz. Das Wichtigste, was man vorfindet, ist Raum für freies Denken und wissenschaftliche Kreativität. Die Konkurrenz ist groß und die dienstrechtlichen Rahmenbedingungen sind oft nicht ganz einfach, aber davon sollte man sich nicht abhalten lassen. Eine gewisse Flexibilität ist erforderlich, um vielleicht einmal die Uni zu wechseln oder ins Ausland zu ge-

hen. Das ist aber gleichzeitig extrem spannend und kann die persönliche Entwicklung stark bereichern.

Wenn Sie nicht Wissenschaftler geworden wären, was wären Sie heute?

Mit großer Wahrscheinlichkeit wäre ich ein in der Raumplanung tätiger Ziviltechniker.

Warum haben Sie sich damals für ein BOKU-Studium entschieden?

Ich habe mich schon während der Schulzeit für Umweltschutz interessiert und mich deshalb für das Studium Landschaftsökologie/Landschaftsplanung an der BOKU entschieden. Grund war die umweltorientierte und naturwissenschaftliche Grundausrichtung und -ausbildung, für die ich auch heute noch sehr dankbar bin. Im Studium habe ich mich bereits früh in raumplanerische Fragestellungen vertieft und war mein gesamtes Berufsleben, zunächst im Ziviltechnikerbüro und dann als Universitätsmitarbeiter, in der Raumplanung tätig.

Wie haben Sie die Studienzeit an der BOKU erlebt?

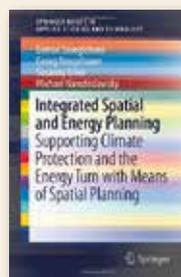
Mir hat immer schon die fachliche Vielfalt an der BOKU gefallen und die Perspektive, danach gesellschaftlich relevant arbeiten zu können.

Haben Sie Vorbilder gehabt, früher oder auch jetzt? Menschen, die Sie bewundern?

Meine Vorbilder sind Menschen, die ihre Ziele kennen, wissen wo sie hinwollen und dies mit Beharrlichkeit, aber auch einer bestimmten Lockerheit vorantreiben.

»Man braucht in der Raumplanung viel Geduld. Werden Strukturen geschaffen, halten diese oft 100 Jahre und mehr. Nicht alles, was man entschieden hat, sieht man auch noch selber.«

HINWEIS



Für Interessierte: Das aktuelle Buch von Prof. Gernot Stöglehner »Integrated spatial and energy planning« ist im Springer Verlag unter: www.springer.com/us/book/9783319318684 erhältlich.



Gerlind Weber

Titel: O.Univ.Prof. DI Dr. techn., Professorin im Ruhestand, geboren 1952 in Unterach am Attersee, studierte Soziologie, Raumplanung und Rechtswissenschaften in Wien. Von 1991 bis 2012 war sie Universitätsprofessorin für Raumforschung und Raumplanung und leitete das Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung an der Universität für Bodenkultur in Wien. Heute ist sie als freischaffende Raumwissenschaftlerin tätig. Sie beschäftigt sich mit der nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume, schrumpfenden Regionen, Frauen am Land, Bodenpolitik, Ortskernrevitalisierung und den Raumwirkungen des demographischen Wandels. (Quelle: Der Standard)

© ooe-zukunftsakademie.at

Rosemarie Stangl

Die Nachfolgerin von Prof. Florin Florineth will neue Impulse im Landschaftsbau setzen

Interview: Gudrun Schindler, Doris Dieplinger

Frau Prof. Stangl, Sie sind seit Anfang September Professorin für Landschaftsbau und Ingenieurbiologie am Department für Bau-technik und Naturgefahren. Woher stammt der Bezug zum Institut?

Bei meinem Vorgänger Prof. Florineth habe ich bereits meine Diplomarbeit gemacht. Ich habe ihn damals bei der Projektakquise unterstützt und so den Einstieg in die Projektgruppe gefunden. Danach war ich neun Jahre wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Ingenieurbiologie in Wildbacheinzugsgebieten, wo ich auch dissertiert habe.

Sie waren nach der BOKU an der Sigmund-Freud-Privatuniversität und im Umweltbundesamt tätig. Wie empfanden Sie diese Zeit?

Das war spannend und sehr lehrreich. An der Sigmund-Freud-Privatuniversität sollte im Rahmen eines Pilotprojekts die Sicherheitsforschung auf akademischem Niveau etabliert werden. Danach habe ich als selbständige Forschungspartnerin einige Projekte im Bereich Risikoperzeption und -kommunikation weitergeführt, bis ich auf die Kooperationsausschreibung von Umweltbundesamt und BOKU aufmerksam wurde. Ich koordinierte die strategische Kooperation und war in der Abteilung Nachhaltige Entwicklung tätig. Die umfassenden Anforderungen und die Themenvielfalt haben meine Horizonte weit geöffnet.

Wie haben Sie von der Ausschreibung der Professur erfahren und was hat Sie bewogen, sich dafür zu bewerben?

Da ich noch guten Kontakt zu Florin Florineth und auch zu anderen KollegInnen hatte, hatte ich von der Ausschreibung Kenntnis. Für mich war eine Bewerbung anfangs kein Thema. Ein früherer Mentor wies mich auf das Zusammenpassen meiner Qualifikationen mit dem



© Alumni/Haroun Moalla

»Ich hoffe, in meiner neuen Funktion Veränderungen und neues Bewusstsein erwirken zu können.«

Anforderungsprofil hin und überzeugte mich, mich zu bewerben.

Was sind Ihre Forschungsschwerpunkte? Was möchten Sie in der Position bewirken?

Die bereits vorhandenen drei zentralen Säulen – Ingenieurbiologie, Vegetationstechnik, Landschaftsbautechnik – sollen entsprechend weiterentwickelt und vertieft werden. Die Verwendung und Leistung von ingenieurbiologischen Systemen und der Pflanzen als Baustoffe bleiben im Fokus. Auch möchte ich neue Themen implementieren und etablieren. Das sind klimaneutrale Anwendungen für den städtischen Bereich, Nachhaltigkeit im Landschaftsbau und Beiträge zur Bioökonomie. Der Flächenrückbau wird ein zentrales Thema, ebenso vege-

INFOBOX

Alter: 46

Familienstand: in einer Partnerschaft

Hobbys: Berge und Sport, Arbeit im Garten und das Geerntete selber verwerten

Lieblingsplatz: zivilisationsarme Gebiete – in dieser Hinsicht haben mich Island und Neuseeland sehr geprägt; im Ansatz findet man auch bei uns noch solche Plätze.

Auf wessen Meinung legen Sie besonderen Wert: auf die von meinem Partner

Ihre größte Schwäche: Gummibären

Ihre größte Stärke: Flexibilität

Laufbahn:

2013-2016: Koordinatorin Strategische Kooperation BOKU-Umwelbundesamt, ab 2014 auch Unterstützung der Abteilung Nachhaltige Entwicklung

2010-2013: Senior Researcher/Abteilungsleitung: CEUSS Center for European Security Studies / Institut für Sicherheitsforschung, Sigmund Freud Privatuniversität Wien SFU und selbstständige Forschungspartnerschaften

2008: Promotion zur Doktorin der Landschaftsplanung und Landschaftspflege; Dissertationsthema: Alnus ssp. zur Rutschungsaufforstung am Beispiel der Stambachmure, Oberösterreich – Eine Quantifizierung der ingenieurbioologischen Leistung von Erlenbeständen.

2004: PhD-Studienaufenthalt Soil and Physical Sciences Group, Lincoln University, Christchurch, NZ

2002: Gastlektorin für Ingenieurbiologie, Sveriges Landbruksuniversiteit, Schweden

2001-2010: Wissenschaftliche Assistentin, Institut für Ingenieurbiologie und Landschaftsbau

2000-2001: freiberufliche Projektakquise, Konzeption und Antragstellung, Institut für Ingenieurbiologie und Landschaftsbau

1998-2001: freiberufliche Forschungstätigkeit und Projektmanagement fürs ARCS Seibersdorf

1998: Abschluss Studium Landwirtschaft im Studienzweig Grünraumgestaltung und Gartenbau, BOKU. Diplomarbeitsthema: Bitumenemulsionen zur Hochlagenbegrünung – Umweltverhalten und Auswirkungen im Boden bei Prof. Florin Florineth

tationstechnische Aspekte zur Rohstoffbereitstellung und ingenieurbioologische Systeme als Biomasseressourcen. Ich hoffe, in meiner neuen Funktion Veränderungen und neues Bewusstsein erwirken zu können.

Gibt es bereits Projekte, die in diese Richtung gehen?

Wichtige Vorarbeiten haben die KollegInnen zur Verwendung von PV-Anlagen für multifunktionale Flächen geleistet. Ein Projekt, das bereits von Florin Florineth aufgebaut wurde, ist die begrünte Fassade des Garten-

bauamts in Wien. Hier sind viele Ideen, die ich habe, miteinander verstrickt, wie z.B. die Weiterentwicklung von Vertikalbegrünungen und Beiträge zur Klimawandelanpassung. Es sollen etwa auch mithilfe von Biomasse und Biorohstoffen Materialien gefunden werden, die sich für Vertikalkonstruktionen besser einsetzen lassen, ressourcenschonend und nachhaltig im Abbau sind.

Wenn Sie nicht Wissenschaftlerin geworden wären, was wären Sie heute?

Das ist schwierig. Ich glaube, wenn ich gar nicht studiert hätte, wäre ich möglicherweise Gärtnerin oder Försterin geworden.

Was fällt Ihnen als erstes ein, wenn Sie an die Studienzeit an der BOKU denken?

Es war der erste Tag an der Uni. Eine Freundin und ich wohnten damals im 8. Bezirk und ich weiß nicht, wie wir das geschafft haben, aber wir brauchten zur Uni zwei Stunden und unzählige Umstiege mit dem Bus. Endlich dann beim Gregor-Mendel-Haus angekommen, haben wir uns an einen Tisch gesetzt, wo dann dauernd Leute gekommen sind und nach Hörsälen gefragt haben. Da wir ja selber keine Ahnung hatten, haben wir sie dann im ganzen Haus rumgeschickt. Irgendwann wurde uns dann klar, warum. Wir saßen unabsichtlich an den ÖH-Info-Tischen...

Haben Sie Vorbilder gehabt, früher oder auch jetzt? Menschen, die Sie bewundern?

Es gibt mehr als nur ein oder zwei große Vorbilder. Prägend für mich waren z.B. die Freundlichkeit und Wertschätzung von Florin Florineth, die er immer und jedem entgegengebracht hat, von einem meiner letzten Vorgesetzten Akribie und Handschlagqualität, von meiner Mutter, die eine sehr offene und vielseitige Person war, Respekt und Wertfreiheit.

© Christoph Gruber



Florin Florineth

Titel: em. Univ.Prof. Dr., geboren 1946 in Südtirol, promovierte 1973 an der Universität Innsbruck. 1985 erhielt er den Südtiroler Heimatpreis und 2001 den Umweltpreis der Stadtgemeinde Mödling. Von 2010 bis 2015 war er Leiter des Departments für Bautechnik. Seine Wissenschaftszweige sind die Botanik, Erosion, Wildbach- und Lawinenkunde, Bodenkunde, Bautechnik, Grünraumgestaltung, Bodenuntersuchungen, Umweltgestaltung und Landschaftsplanung. Am 14.01.2016 hielt er seine Abschiedsvorlesung als Professor zum Thema: »Mehr Grün für unsere Umgebung – Luxus oder Notwendigkeit?«

Viele Wege, um Standards mitzugestalten

An der Entwicklung von Standards mitzuwirken, ist leicht.
Welche Möglichkeiten es gibt und wie Normen entstehen, ist oft weniger bekannt.



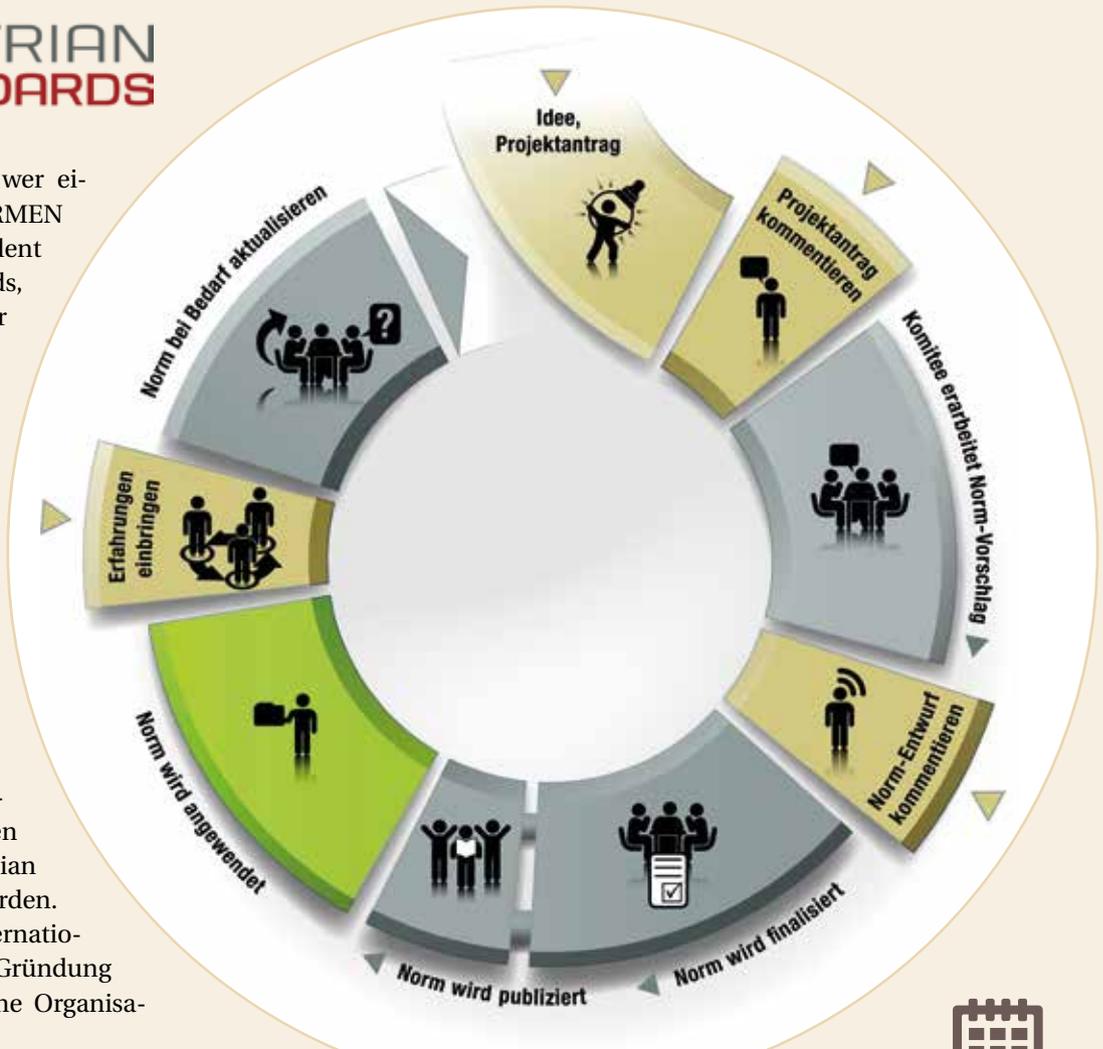
V ielfach ist unklar, wer eigentlich ÖNORMEN »schreibt«. Als der Präsident von Austrian Standards, Univ.Prof. DDr. Walter Barfuß, einmal gefragt wurde, wie viele Normen er im vergangenen Jahr geschrieben hätte, war die Überraschung groß, dass die Antwort »Keine!« lautete. Die Rolle von Austrian Standards bei der Entwicklung von Standards ist vielen nicht bekannt. Deswegen sei hier vorausgeschickt, dass Normen bei und nicht von Austrian Standards erarbeitet werden. Das Institut ist, wie international üblich, seit seiner Gründung 1920 eine nichtstaatliche Organisation (Verein). Es

- ▶ unterstützt Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und VerbraucherInnen dabei, Standards zu setzen;
- ▶ organisiert und managt Komitees, die Standards entwerfen und weiterentwickeln;
- ▶ hilft Österreichs Fachleuten, Europäische und Internationale Standards führend mitzugestalten.

Bedarf nach klaren Regelungen

Standards werden nur dann geschaffen, wenn eine klare Regelung sinnvoll und notwendig ist. Austrian Standards bietet hierfür eine unabhängige und neutrale Plattform. Das Institut folgt dabei den internationalen Grundprinzipien Transparenz, Offenheit, Unparteilichkeit und Konsens, Wirksamkeit und Relevanz sowie Kohärenz.

ÖNORMEN sind keine Gesetze, sondern Empfehlungen. Jede Bürgerin und jeder Bürger kann bei der Erstellung mitwirken. Die Möglichkeiten reichen von E-Mails mit Vor-



Wollen Sie die Austrian Standards hautnah erleben?
Hier haben Sie Gelegenheit dazu:

Exkursion zu Austrian Standards – 25. Oktober 2016 um 13 Uhr
Nähere Informationen unter: alumni.boku.ac.at



schlagen und Stellungnahmen über interaktive Einsicht in Projekte und Entwürfe und die Eingabe von Kommentaren auf Online-Plattformen bis hin zur direkten Teilnahme an den Arbeiten der Komitees.

Ideen und Projektanträge

Am Beginn eines jeden neuen Standards steht ein Projektantrag, den jede juristische oder natürliche Person bei Austrian Standards einbringen kann. Damit das Projekt für alle relevanten Stakeholder sinnvoll ist, überprüft das zuständige Komitee den Antrag, der dann vier Wochen lang zur Stellungnahme auf der Webseite von Austrian Standards einsehbar ist.

Vom Projekt zum Entwurf zum Standard

Gibt es keine Einwände gegen ein neues Projekt, so erarbeiten die Fachleute im Komitee einen Entwurf, der sechs Wochen lang einer öffentlichen Stellungnahme unterzogen wird. Alle interessierten Personen können den Entwurf durchsehen und Änderungs- bzw. Verbesserungsvorschläge einbringen – am einfachsten über das Normen-Entwurf-Portal. Im Anschluss werden die Kommentare, Anmerkungen und Vorschläge im Komitee beraten.

Sobald diese in den Entwurf eingearbeitet sind – und darüber Einigkeit im Komitee besteht –, wird die fertige ÖNORM publiziert. Sie ist dann über den Webshop von Austrian Standards allgemein zugänglich und zur Anwendung verfügbar.

Spätestens nach drei Jahren muss das Komitee prüfen, ob das Dokument noch dem aktuellen Stand der Technik entspricht, und entscheiden, ob der Standard unverändert gültig bleibt, zu überarbeiten ist oder zurückgezogen wird. Wichtig für diese Entscheidung ist auch, dass die Anwender ihre Erfahrungen aus der Praxis einbringen.

Beschließt das Komitee, einen Standard zu überarbeiten, so beginnt der Kreislauf (siehe Bild 1) erneut.

ÖNORMEN: mehr als 90 Prozent europäisch und international

Ähnlich ist das Verfahren auf europäischer und internationaler Ebene – dort, wo seit vielen Jahren mehr als 90 Prozent der in Österreich geltenden 23 050 ÖNORMEN (Stand Ende 2015) entwickelt werden. In rund 90 Prozent der beim European Committee for Standardization CEN bzw. bei der International Organization for Standardization ISO eingerichteten Komitees arbeiten Delegierte aus Österreich via Austrian Standards mit und legen gemeinsam mit VertreterInnen aus anderen Ländern die Inhalte von Europäischen und Internationalen Standards (EN bzw. ISO) fest. Selbstverständlich werden auch die Entwürfe zu Europäischen Standards als »Entwurf ÖNORM EN« einem Stellungnahmeverfahren unterzogen. Sämtliche europäischen Projekte sind auf der Webseite von Austrian Standards beim jeweiligen Komitee aufgelistet.

Europäische Normen müssen unverändert in die nationalen Normenwerke übernommen werden (ÖNORM EN). Gleichzeitig werden nationale Normen, die einer EN widersprechen, zurückgezogen. Dies stellt sicher, dass im gesamten Europäischen Wirtschaftsraum einheitliche Anforderungen, Verfahren und Prüfmethode gelten.

Internationale Normen können, müssen aber im Gegensatz zu Europäischen Normen nicht in die nationalen Normenwerke übernommen werden (ÖNORM ISO). Als »EN ISO« – also zugleich

Europäische und Internationale Standards – werden zahlreiche internationale Dokumente zu ÖNORMEN.

Vorteile einer Teilnahme

An der Entwicklung von Standards teilzunehmen heißt, heute zu definieren, was morgen Standard ist und mit anderen Fachleuten vernetzt zu sein, und es bietet die Möglichkeit, wirtschaftlich und gesellschaftlich wichtige Rahmenbedingungen aktiv mitzugestalten. Das bedeutet Informations- und Wettbewerbsvorsprung.

Welche Organisationen, Behörden und Unternehmen Teilnehmende in ein Komitee entsenden, ist auf der Webseite von Austrian Standards für alle einsehbar. Das trägt dem Prinzip Transparenz Rechnung.

Weil neue Themengebiete und Wirtschaftsbereiche hinzukommen, gibt es naturgemäß Bedarf an neuen Standards. Künftig geht es vor allem darum, die Europäischen Standards aktuell zu halten, an der Entwicklung weltweit gültiger Standards (ISO) mitzuwirken und Innovationen und neue Themen sinnvoll in Standards einzubetten.

LINKTIPPS

Überblick über die Möglichkeiten, Standards mitzugestalten:
<https://www.austrian-standards.at/normen-mitgestalten>

National Work Programme – Überblick über alle aktuellen Projekte und Entwürfe:
https://committees.austrian-standards.at/national_work-programme/projects

Austrian Standards Jahresbericht 2015:
<https://www.austrian-standards.at/jahresbericht>



ZUR PERSON

Jörg Nachbaur ist Absolvent der Studienrichtung Kulturtechnik und Wasserwirtschaft und betreut als Committee Manager u.a. die Komitees zu den Themen »Informationsverarbeitung«, »Luftreinhaltung«, »Wasserqualität« oder »Smart Cities and Communities«. Er ist zertifizierter Junior Project Manager und Mitglied der Beiräte »Technologieroadmap Smart Grids Austria 2020« und »Smart City Standards«. Internationale Erfahrungen sammelte er bei Projekten in der

Türkei, Rumänien, Kroatien oder Italien in den Bereichen Windenergie, Kraftwerksplanung, Umwelttechnik und Altlasten.

Jörg Nachbaur

Committee Manager Austrian Standards

E-Mail: j.nachbaur@austrian-standards.at

Einblicke in den Traumberuf

Im Rahmen der BOKU-Jobwoche 2016 wurden Praktika an Studierende der BOKU vergeben. Welche Aufgaben hatten die PraktikantInnen bei Felix Austria, Biomin und RWA? Lesen Sie hier:

Christoph Sailer bei Felix Austria

5:30 Uhr Arbeitsbeginn, für viele ein Problem ... doch einen angehenden BOKU-Absolventen schreckt dies nicht ab. Die Laborgeräte werden hochgefahren und es stehen bereits die ersten Proben der Rohwarenübernahme zur Analyse bereit. Die Qualitätskontrolle des frisch angelieferten Gemüses hat höchste Priorität. Plötzlich tritt eine neue Herausforderung in der Mayonnaiseproduktion auf, die wichtigsten Parameter werden ausgewertet und Maßnahmen im QM-Team besprochen, um gleichbleibende Produkteigenschaften sicherzustellen. Im Zweistundentakt ist die sogenannte »Runde in der Produktionshalle« fällig, die dazu dient, Proben für laufende Kontrollen einzuholen und eventuelle Abweichungen zu erkennen. Jedoch ist es auch eine gute Möglichkeit, den Großteil der MitarbeiterInnen kennenzulernen und einen Einblick in deren Tätigkeitsbereich zu bekommen.

Als ein persönliches Highlight des Tages sehe ich die Mittagspause in der firmeninternen Kantine. Die amüsanten Gespräche mit KollegInnen und das köstliche Menü sollte man sich nicht entgehen lassen. Wenn es die Zeit erlaubt, werden auch neue Produkte aus der Produktentwicklung untersucht. Sehr interessant finde ich dabei, sensorisch herauszufinden um was es sich handelt, da die Muster meist nur durch Nummern gekennzeichnet sind.



Christoph Sailer im Qualitätsmanagement-Labor der FELIX Austria GmbH

© FELIX Austria GmbH

Die Erfahrungen, die ich bei FELIX Austria sammeln durfte, werden mir in meinem weiteren Werdegang sicher von großem Nutzen sein. Zu meinem Praktikum kam ich über die Alumni Jobwoche 2016. Das Event war für mich persönlich sehr lehrreich, da es einen guten Einblick in die Berufswelt gab.

Victoria Hauer bei Biomin



Eine spontan verfasste Bewerbung, kurze Zeit später ein persönliches Bewerbungsgespräch und ein spannendes Praktikum – so schnell kann es gehen und plötzlich sitze ich nicht mehr im Hörsaal, sondern hinter einem Schreibtisch im Großraumbüro von BIOMIN®. Es klingt vielleicht nach einer langweiligen Büroarbeit, aber das Gegenteil stellte sich heraus, denn die Reise in einen abwechslungsreichen und lehrreichen Sommer hatte begonnen.

Als Unterstützung der Marketing- und Sales-Abteilung bei BIOMIN® bestanden meine Tätigkeiten vorwiegend

darin, wissenschaftlich basierte Daten für kommerzielle Zwecke aufzubereiten. Ein großes Dankeschön richte ich an die Firma BIOMIN®, die mir diese Erfahrung ermöglichte.

Mein Tipp an alle StudentInnen ist, sich aktiv um ein Praktikum zu bemühen. Wenn man offen, begeistert und zielstrebig zum Bewerbungsgespräch geht, hinterlässt das immer einen guten Eindruck. Es gilt das bekannte Sprichwort: Ohne Fleiß kein Preis! So klappt es mit dem nächsten Praktikumsplatz bestimmt.

Lucas Hartl bei der Raiffeisen Ware Austria (RWA)

2 Minuten Pitch, 3 Minuten Q&A – das ist die Vorgabe für die Start-ups. 30 Jungunternehmen aus der ganzen Welt stellen sich in der vorletzten Runde des Auswahlprozesses des Agro Innovation Lab Acceleration Programms via Skype der Fachjury. Nach fünf intensiven Stunden mit interessanten Präsentationen haben sich unsere Mühen gelohnt, die Top 10 werden zur Selektion der finalen TeilnehmerInnen nach Wien eingeladen.

Jeder Tag startet mit einem Teammeeting, in dem die nächsten Meilensteine besprochen werden. Eine meiner Aufgaben lautet, die Programmwochen, in denen die Start-ups in Wien sind, zu organisieren. Sales Coaching, Business Model Review, Pitch Training – um »unsere« Start-ups noch weiter voranzubringen, bin ich mit verschiedensten ExpertInnen in ständigem Kontakt und passe gemeinsam mit ihnen das Programm an. Am Nachmittag dann ein Treffen mit einem Mentor aus der RWA, um Anknüpfungspunkte der Start-ups an den Konzern zu finden. Den »typischen Arbeitstag« gibt es kaum, jeden Tag warten neue spannende Herausforderungen.



Das Agro Innovation Lab wurde 2016 als Innovations-Plattform der RWA gegründet. Bereits jetzt werden neue Services, wie z.B. Nützlingsausbringung mittels Drohnen angeboten, aus dem Acceleration Programm sollen weitere Innovationen folgen.

Veranstaltungen WS 2016/17

Weitere Veranstaltungshinweise von Alumni und den fachspezifischen Verbänden finden Sie unter: alumni.boku.ac.at/veranstaltungen



DATUM	UHRZEIT	VERANSTALTUNG
13.10.2016	13.00–16.30 Uhr	Richtig Bewerben mit der BOKU Personalabteilung
19.10.2016	10.00–18.00 Uhr	Career Calling: Karrieremesse der WU, TU Wien und BOKU
25.10.2016	13.00–16.30 Uhr	Exkursion zu Austrian Standards, Vortrag mit Jörg Nachbaur
17.11.2016	13.00–16.30 Uhr	Richtig Bewerben mit Quality Austria: Vorbereitung auf die Jobsuche
01.12.2016	13.00–16.30 Uhr	Der Parcours der Hearings und Interviews, Training mit Susanne Spath
15.12.2016	13.00–16.30 Uhr	Richtig Bewerben mit Alumni: Vorbereitung auf die Jobsuche
15.12.2016	ab 16.00 Uhr	Bio Glühweinstand im Mendelhaus, Innenhof
17.01.2017	13.00–17.00 Uhr	Praktikumstag: Vorträge, Foto Corner, CV-Check

Kostenloser CV-Check jeden Montag von 9.00-12.00 und von 13.00–16.00 Uhr
in der Gregor Mendel-Straße 33, 1180 Wien, südliches Turmzimmer



Josef Zeilinger
Likra Tierernährung
GmbH

Mit Juli übernahm Josef Zeilinger die Geschäftsführung des Futtermittelherstellers aus Linz.

Der Absolvent der

Agrarökonomie ist für Vertrieb, Marketing, Produktmanagement sowie für den kaufmännischen Bereich verantwortlich. Zuvor war Zeilinger Geschäftsführer bei Schiedel GmbH, die im Bereich Kamin- und Abgassysteme tätig ist.

Auf-/Umstieg

Christian Thaller
SCHIG mbH



Christian Thaller war 11 Jahre im Zivilingenieurbüro Stundner in den Bereichen Spezialtiefbau, Wasserbau sowie Umweltverträglichkeitsprüfungen von Infrastrukturprojekten tätig. Mit 1. August 2016 wechselte er zur Schieneninfrastruktur-Dienstleistungsgesellschaft mbH (SCHIG mbH) und wird dort im Team der Infrastrukturkontrolle unter anderem die Mittelverwendungskontrolle des Brenner Basistunnels betreuen. Die SCHIG mbH unterstützt das BMVIT durch Prüfung, Beratung und Abwicklung bei der Schaffung und Entwicklung einer intelligenten und effizienten Infrastruktur.



Stefan Jung
iC-Group

Stefan Jung verstärkt das ÖBA-Team der iC und wird beim Projekt Krankenhaus Wien Nord die Verantwortung für die Themenbereiche Bauleistungs- und Behördenverfahren übernehmen. Nach dem EOS-Projekt der Hauptkläranlage Wien ist dies das zweite Wiener Großprojekt in den letzten drei Jahren, in das er seine langjährige Erfahrung in der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft und sein Know-how aus dem MBA-Studium einbringen kann.

Einstieg ...



Vera Siegele
KRAMER & KRAMER | Baumschule

Pflanzen, die Arbeit im Garten und das Gefühl von Erde zwischen meinen Fingern waren schon immer ein fester Bestandteil meines Lebens.

Das Studium der Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur an

der Universität für Bodenkultur Wien war der Katalysator, der es erlaubte, sowohl meine Liebe zum Grün als auch das kreativ-planerische Arbeiten und die Ästhetik miteinander zu verbinden und zur Profession weiterzuentwickeln. Im Rahmen meiner Masterarbeit habe ich mich mit den Anpassungsmöglichkeiten bestehender Siedlungsstrukturen an Regenwassermanagement, bei gleichzeitiger Verbesserung der Freiraumqualität, beschäftigt. Die Möglichkeit, bei KRAMER & KRAMER meine Leidenschaft für Pflanzen auszuleben, für verschiedenste Aufgabenstellungen aus dem Bereich eines Familienunternehmens Lösungen zu erarbeiten und hin und wieder die Erde zwischen meinen Fingern zu spüren, erfüllen mich mit großer Freude.

... durch Alumni vermittelt alumni.boku.ac.at/jobs



Stefan Falkensteiner
Naturpark Sölktäler

Die Arbeit in und mit der Natur und in der Umweltbildung war ein lange gehegter Wunsch von mir. Deshalb erfolgte nach 8-jähriger Tätigkeit als technischer Projektleiter mit der Inskription an der BOKU eine umfassende

berufliche Neuorientierung, die mich nun in den Naturpark Sölktäler geführt hat. Als Biodiversitäts-Experte fungiere ich als Drehscheibe hinsichtlich der Themen Biodiversität und Naturschutz zur »Umsetzung der Biodiversitätsstrategie Österreich 2020+«. In der vielfältigen Naturparkarbeit profitiere ich von den inter- und transdisziplinären Ausrichtungen des BOKU-Bachelors Umwelt- und Bioressourcenmanagement sowie des BOKU/Vetmeduni-Masters Wildtierökologie und Wildtiermanagement. Als äußerst lehrreich und prägend erachte ich meine langjährige Berufspraxis, diverse Fachpraktika während der Studienzeit und mein halbes Studienjahr an der University of Iceland, weshalb ich derartige Erfahrungen nur jeder/m Studierenden nahelegen kann. Ich blicke den kommenden Herausforderungen im Naturpark Sölktäler mit Spannung entgegen und freue mich auf die Mitgestaltungsmöglichkeiten in dieser wunderschönen Kulturlandschaft.

Nichts als Bohnen

Kaffee ist eines der meistgehandelten Produkte der Welt und aus unserem Alltag nicht wegzudenken. Ein Grund für den BOKU-Absolventen Michael Prem, sich näher damit zu befassen und schließlich nach dem Masterstudium Environmental Sciences in Europe die Kaffeerösterei *prem frischkaffee* zu gründen.

www.frischkaffee.at



Zu Besuch bei der Jugendkooperative APECAP, Ecuador



In der Rösterei

© frischkaffee.at

FRISCH, NACHHALTIG UND WIRKLICH GUT

Die Bohnen für *prem frischkaffee* bezieht Michael Prem größtenteils direkt von kleinen Kaffeekooperativen in den Ursprungsländern. Der direkte Handel ist eine Win-win-Situation für beide Seiten. »Unser Ziel sind immer langfristige Partnerschaften. Wir finanzieren 60 % des Kaufpreises bereits sechs Monate vor der Ernte. Dadurch haben die ProduzentInnen ausreichend Kapital für den Anbau. Wir fixieren vor der Ernte eine Qualität und einen Mindestpreis, der ungefähr dem doppelten Fairtrade-Preis entspricht. Wenn unsere Erwartungen übertroffen werden, erhöhen wir den Preis nochmals. Dadurch erhalten die Bauern und Bäuerinnen einen fairen Preis von mindestens 2,70 USD/Pfund und wir bekommen eine Spitzenqualität, die jährlich noch besser wird.« Besonderes Augenmerk wird auf Transparenz gelegt. Auf der Webseite kann jeder nachsehen, wie viel vom Geld im Ursprungsland ankommt. Das macht derzeit keine andere Rösterei in Österreich. Alle Sorten von

prem frischkaffee sind biologisch produziert und werden in kleinen Chargen auf einem Trommelröster geröstet. **Im Gegensatz zur industriellen Heißlufttröstung werden dabei Chlorogensäuren, die die Magenschleimhaut angreifen, fast vollständig abgebaut.** Komplexe Aromen bleiben erhalten und der Kaffee ist bekömmlicher. »Das Rösten ist ein sehr heikler Prozess. Schon kleine Abweichungen im Röstprofil können zu großen geschmacklichen Unterschieden führen.« Aus diesem Grund wird der gesamte Prozess mit einer speziellen Software überwacht. Nur so kann gleichbleibende Qualität garantiert werden.

Je nach Sorte schmeckt der Kaffee sehr schokoladig bis extrem fruchtig.

Besonders freut Michael Prem, dass die BOKU-Institute für Produktionswirtschaft und Logistik, sowie Wald-, Umwelt- und Res-

sourcenpolitik seit Beginn zu seinen KundInnen zählen.

WO BEKOMMT MAN DEN KAFFEE?

- im Webshop: www.frischkaffee.at
- Samstags am Biomarkt Lange Gasse, 1080 Wien
- im POC Café, 1080 Wien



Wieviel Urlaub?

Hartnäckig hält sich das Gerücht, Uni-Bedienstete hätten den ganzen Sommer frei. Wir haben bei den BOKU-ProfessorInnen nachgefragt, wie viel Urlaub sie nun wirklich haben.

Peter Holubar

Institut für Biotechnologie

Wie viele Tage haben Sie Urlaub im Jahr?

30 Arbeitstage.

Wie viele Tage konsumieren Sie?

In den letzten paar Jahren versuche ich, die Urlaubstage auch wirklich zur Erholung zu nutzen.

Wo war Ihr letzter Urlaub?

Dieses Jahr in Puchberg am Schneeberg. Ganz gemütliche und klassische Sommerfrische.

Wie verbringen Sie die übrige Sommerzeit an der Uni?

Bis Mitte Juli waren noch sehr viele Prüfungen und danach hatte ich noch eine zweiwöchige Weiterbildungsveranstaltung. Nach den drei Wochen Urlaub verbringe ich den Rest des Sommers mit Projektaufarbeitung und -vorbereitung, der Betreuung von Abschlussarbeiten, Vorlesungen neu adaptieren usw. Ab Mitte September beginnt für mich schon wieder das Wintersemester mit der »Schreibwerkstatt für Dissertationen«.



© Privat

Helmut Schume

Institut für Waldökologie

Wie viele Tage haben Sie Urlaub im Jahr?

30 Tage Urlaubsanspruch.

Wie viele Tage konsumieren Sie?

Ich versuche, möglichst keinen Urlaub zu akkumulieren und bis auf ein paar Reservetage den Jahresurlaub aufzubrechen. Wichtig ist mir dabei, drei Wochen in einem Stück weg vom Büro zu sein, um mich richtig regenerieren zu können.

Wo war Ihr letzter Urlaub?

Der letzte Urlaub war eine 3-wöchige Italienrundreise von Fano an der Adriaküste über Perugia nach Rom und dann ans Tyrrhenische Meer in die Toskana.

Wie verbringen Sie die übrige Sommerzeit an der Uni?

In meinem Fall hat sich das Schwerkraft eindeutig verschoben, und zwar weg von den Feldarbeiten, hin zur Büroarbeit. Die ersten zwei bis drei Wochen vergehen üblicherweise noch mit Korrekturen von diversen schriftlichen Arbeiten und Prüfungen. Dann fallen eine Menge an Arbeiten an, zu denen ich während des Semesters nur sehr eingeschränkt komme: Mitwirken bei Feldarbeiten, wie Aufbau und Wartung von Versuchsflächen, Datenauswertung, Publizieren von Ergebnissen oder Schreiben von Projektanträgen. Gegen Ende der Ferien beginne ich mit dem Überarbeiten von Vorlesungen und der Vorbereitung aufs Semester. Fallweise kommen auch Studierende in den Ferien und brauchen Unterstützung bei ihren Abschlussarbeiten.

Alfred Teischinger

Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe



© Privat

Wie viele Tage haben Sie Urlaub im Jahr?

Ich glaube, es sind bei mir 6 Wochen.

Wie viele Tage konsumieren Sie?

In der Regel 14 Tage – 5 Tage im Winter – 5 Tage im Sommer und den Rest irgendwo dazwischen.

Der Rückstau an nicht konsumiertem Urlaub wird für den Arbeitgeber oft zum Problem.

Wo war Ihr letzter Urlaub?

In Südtirol zum Radfahren und Wandern.

Ihre heurige Sommerlektüre?

The Nature of Technology – what it is and how it evolves von W. Brian Arthur.

Wie verbringen Sie die übrige Sommerzeit an der Uni?

Da gibt es einiges, z.B. Eigenforschung und Publikation, Vorbereitung eines Projektantrages, die Mitarbeit im Organisationskomitee und Advisory Board von zwei internationalen Konferenzen als auch die Vorbereitung der damit verbundenen Vorträge, verschiedene »Scientific Community Services« insbesondere auch als Mitglied des »Scientific advisory Boards«, eines großen Forschungsprogrammes in der Schweiz, Vorbereitung eines Buchprojektes mit FachkollegInnen aus dem internationalen Umfeld, Vorbereitung eines StudentInnenworkshops zum Thema »Forschungsbasierte Technologieentwicklung und Innovation in der Holzwirtschaft«.

Alfred Teischinger am Radweg von Cortina d Ampezzo nach Toblach/ Dobbiaco im Pustertal.



© Privat

Helmut Schume in Italien am Meer.

Sponsionen & Promotionen

vom 30. Juni und 1. Juli 2016

- Alumnimitglieder sind hervorgehoben

Sponsionen

Lebensmittelwissenschaft und -technologie

- BACHLER Andreas Jakob
- GARTNER Georg
- WEISS Andreas

Biotechnologie

- BREININGER Thomas
- ENGELMAIER Hannah
- FROMMELT Fabian
- KATZ Romy-Sophie
- PREM Katharina
- ROTH Caroline
- SCHANDL Herwig

Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur

- BAUER Alexander
- BRAMBÖCK Petra
- COLL Julia
- FUCHS Anneliese Margarita
- HAIDER Ines
- HASELSTEINER Johannes
- HOFLEITNER Birgit
- KÖTTL Stephanie
- KRAUSLER Carina
- LESCH Ursula
- PARDELLER Marlis
- RAINER Kathrin
- SCHOBER Mario
- WAGNER Elisabeth

Phytomedizin

ZEHETBAUER Valentina

Nutzpflanzenwissenschaften

- BREINER Maximilian
- DOCKNER Verena
- FUCHS Christina
- JÖCHLINGER Lisa
- REDL Markus
- WEIDINGER Mona Lisa

Nutztierwissenschaften

- HEFZOLSEHHE Fatemeh
- HUBER LUKAS Josef
- RÖßLER Cornelia
- SCHÖNAUER Magdalena Stefanie
- TAFERNER Roland
- ZÖCHBAUER Petra



Agrar- und Ernährungswirtschaft

- ARMBRUCKNER Christina
- BÖHM Daniel
- HAUSL Katharina
- LAGLER Sandra Magdalena
- MAIER Philipp
- NEUBERGER Sabine
- PETRAKOVICS Klaus
- PRUNNER Bernhard
- REINDL Andreas
- UNGER Marlene

Ökologische Landwirtschaft

MAIRINGER Birgit
POLLAK Priska

Agrarbiologie

- SCHWERTBERGER Daniel

Forstwissenschaften

KUMER Angela-Elisabeth

Applied Limnology

GRAF Gerald

Promotionen

- BICKEL Lukas
- FIKAR Christian
- GEPP Barbara
- HEINRICH Victoria
- HRAD Marlies
- SCHIFFER Doris
- SCHNEIDER Karl Heinrich
- TERS Thomas
- THALLINGER Barbara
- WOLFSMAYR Ulrich Johann

Stoffliche und energetische Nutzung nachwachsender Rohstoffe

- LUGGAUER Marina
- TRAXLER Bernhard (s. ÖBf-Kommentar S.65)

Alpine Naturgefahren/Wildbach- und Lawinenverbauung

LEF Richard
REITH Johannes

Umwelt- und Bioressourcenmanagement

- HÖFFERER Kathrin
- KRENNMAYR Kathrin
- MAIER Regine
- MELCHER Anna Sophia
- MERKINGER Magdalena
- OBLASSER Patrick
- POSCHMAIER Birgit
- RITTLER Leopold
- SCHINDECKER Marion
- SCHWEIGER Stefan
- WAGNER Birgit
- WEBER Gundula

Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

DONABAUER Daniela
FANKHAUSER Thomas
NEUHUBER Martin
PELZL Jakob
PIELER Sebastian
SAMHABER Milena
SCHANDL Anita
SCHWABL Bernhard
TANZER Julia

Water Management and Environmental Engineering

CASTEJÓN VILLALOBOS José Francisco

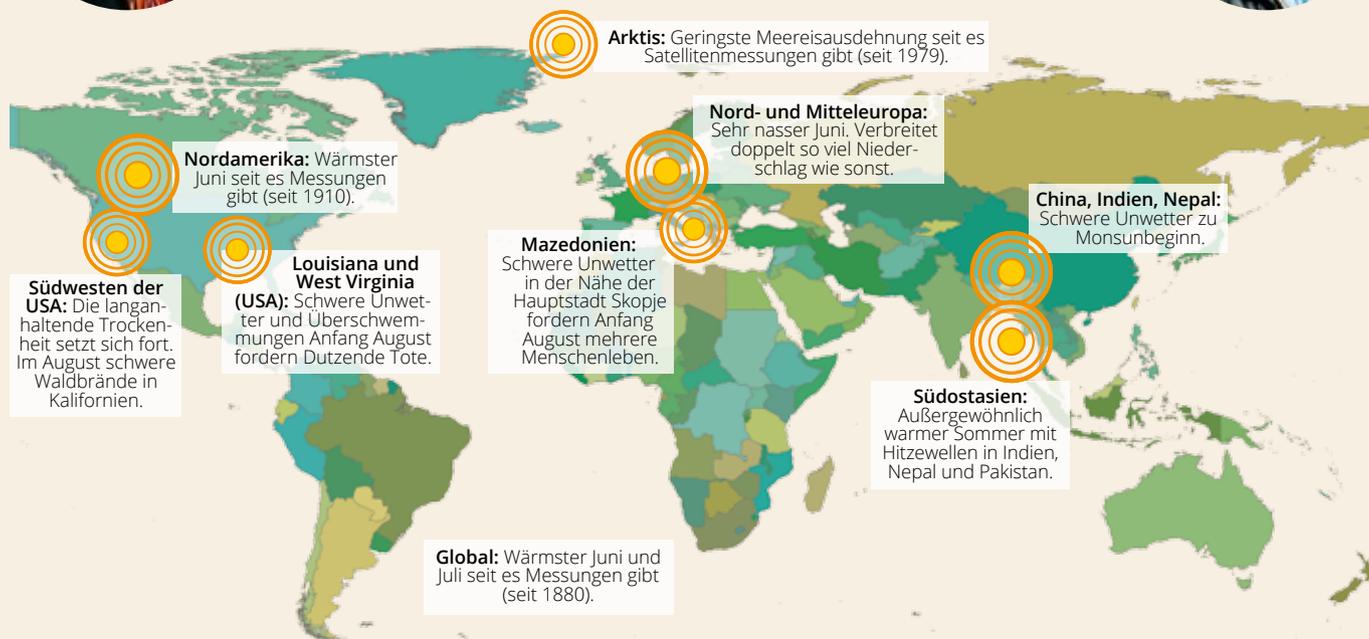
Herzlichen Dank an alle Eltern, Verwandte und Bekannte der AbsolventInnen für die Geldspenden am Alumni-Sektstand. Die Spendensumme von rund EUR 696,50 kommt dem Aufbau eines Alumni-Mentoring Programms für Studierende der BOKU zugute.

WORLDWIDEWEATHER Der BOKU-Klimaticker

© Haroum Moalla



Helga Kromp-Kolb und Herbert Formayer
BOKU-Institut für Meteorologie: www.wau.boku.ac.at/met/



Der heurige Sommer war in Österreich durch einen sehr nassen Juni und sehr wechselhaftes Wetter im Juli und August geprägt. Trotz der sehr feuchten Verhältnisse war es überdurchschnittlich warm, was verbreitet zu punktuellen Unwettern mit Starkregen, Hagel und Murgängen führte. Der Juni brachte in Westösterreich neue Rekordniederschlagsmengen mit etwa 65 % mehr Niederschlag als in Normaljahren und 26 Regentagen in Bregenz. Dennoch war der Juni mehr als ein Grad wärmer als im langjährigen Durchschnitt. Ende Juni stellte sich das Wetter um und es kam zu einer Abfolge von mehrtägigen Wärmeperioden und anschließendem Durchzug atlantischer Störungen, wobei diese häufig nur durch schwere Gewitter, ohne nachhaltige Abkühlung wetterwirksam wurden. Durch das hohe Temperaturniveau – der Juli zählt österreichweit zu den 15 wärmsten der mehr als 200-jährigen Messreihe – erreichten die Gewitter extrem hohe Intensitäten, die lokal schwere Schäden, sowohl an Infrastruktur als auch in der Landwirtschaft, anrichteten. Die Auswirkungen wurden aufgrund der hohen Vorfeuchte der Böden durch die Juniniederschläge noch verstärkt. Auffallend war auch, dass im heurigen Sommer alle Bundesländer von derartigen Ereignissen betroffen waren.

Die Niederschlagsintensität kleinräumiger Starkniederschläge zeigt eine deutliche Temperaturabhängigkeit. Dies liegt daran, dass der lokal verfügbare Wasserdampf die Hauptquelle für intensiven Regen ist. Der Wasserdampfgehalt der

Luft (g H₂O/m³) ist jedoch temperaturabhängig (Clausius-Clapeyron Gleichung) und steigt bei gleichbleibender relativer Luftfeuchtigkeit um etwa 7 % pro Grad Temperaturanstieg. Die Auswertung der Niederschlagsintensitäten der Station Wien Hohe Warte für verschiedene Berechnungsdauern und Intensitäten zeigt, dass bei kurzen Berechnungsdauern bis zu einer Stunde und bei hohen Intensitäten ab dem 95. Perzentil die Niederschlagsintensitäten sogar um mehr als 10 % pro Grad Erwärmung zunehmen und damit über dem Anstieg des Wasserdampfgehaltes nach Clausius-Clapeyron liegen (Tabelle 1). Langandauernde Niederschläge oder geringe Intensitäten zeigen hingegen nur eine geringe Temperaturabhängigkeit.

Aufgrund des Temperaturanstieges durch den Klimawandel muss man daher in Zukunft bei kleinräumigen Starkniederschlägen davon ausgehen, dass deutlich höhere Intensitäten und damit höhere Schadenspotenziale erreicht werden.

% min	10	20	30	40	50	60	120	180	360	720	1440
99.9	12.9	13.1	11	11.2	9	10	7.7	6.6	4.4	2.3	2.9
99.5	11.3	11.1	10.1	9.6	9.2	8.7	6.2	6	4.2	2.2	2.9
99	10.4	9.3	9	8.1	8.5	8	6.2	5.4	3.8	2	2.9
95	6.8	6.7	5.4	6.1	5.7	5.4	5	3.4	2.5	2.3	2.5
90	5	4.4	4.8	4.4	4.7	4.4	4.3	3.5	2.8	2.1	2.1
75	2.6	2.9	3.4	3.4	3.5	3.7	3.1	2.7	1.5	1.4	1.7
50	1.7	1.6	2	2	2.5	2.3	1.8	1.8	1	0.8	1.3

Tabelle 1: Temperaturabhängigkeit der Niederschlagsintensität (in % pro °C Erwärmung) für verschiedene Dauerstufen (von 10 Min. bis 1 Tag) und Intensitätsstufen (Median bis 99.9 Perzentil) für die Station Wien Hohe Warte. Je kürzer die Berechnungsdauer und je höher die Intensitätsklasse, umso stärker nimmt die Intensität pro °C Erwärmung zu. (Rohdaten ZAMG; Auswertung Calvano S., 2014)

Pflege im Plenterwald

Susanne Langmair-Kovács

Was in der Schweiz bereits eine lange Tradition besitzt, gehört auch ins Repertoire österreichischer Forstleute: die Waldbewirtschaftungsform des Plenters. Während im Altersklassenwald reife Bestände gleichen Alters flächig geerntet werden, handelt es sich beim Plenterwald um einen ungleichaltrigen Dauerwald, in dem die Bäume kleinstflächig oder sogar einzeln entnommen werden. Für Nachhaltigkeit im Sinne des Heranwachsens neuer Bäume muss in beiden Betriebsformen gesorgt werden, beide sind

dazu geeignet, als funktionierende Ökosysteme Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung zu entfalten.

Schwierig wird es beim Wechsel vom Altersklassen- zum Plenterwald. Abgesehen davon, dass er Jahrzehnte in Anspruch nimmt, gibt es dazu wenig Erfahrungswissen und viele Hypothesen. Der Forstbetrieb des Stiftes Schlägl/Oberösterreich hat sich in den 1960er-Jahren auf einen Umstellungsprozess eingelassen, den die forstliche Community mit Interesse verfolgt. Eine aktuelle Herausforderung stellt die Wuchskraft der Buche dar. Sie wirkt dem Erreichen des Bestockungsziels, in diesem Fall dem gewünschten Anteil an Fichten und Tannen von 70 bis 80%, entgegen. In seiner Masterarbeit mit dem Titel »**Waldbauliche Eingriffsanalyse in Laub-Nadeldickungen in den Überführungswäldern des Stiftes Schlägl**« beschäftigt sich Bernhard Traxler (siehe Seite 63) daher mit verschiedenen Pflégetechniken, die den Nadelbäumen Vorteile gegenüber ihrer Konkurrentin verschaffen.

Will man bestimmte Bestockungsziele erreichen, so sind also sowohl im Altersklassen- als auch im Plenterwald waldbauliche Regulierungseingriffe unverzichtbar. Der »pflegefreie« Ertragswald bleibt Wunschdenken!

susanne.langmair@bundesforste.at

Die Autorin ist Nachhaltigkeitsbeauftragte der Österreichischen Bundesforste AG.

© ÖBF-Archiv



AUSBILDUNG LÄNDLICHER LIEGENSCHAFTSMANAGER

Einzigartiges berufsbegleitendes Weiterbildungsangebot BOKU

www.liegenschaftsmanagement.boku.ac.at



Land- und Forstwirte, Geschäftsführer, Immobilienmakler, Juristen, Gutsverwalter, Regisseure und Bankdirektoren drücken gemeinsam die Schulbank? Das geht, denn sie haben ein gemeinsames Ziel: Sie lassen sich auf der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) zum **Ländlichen Liegenschaftsmanager** ausbilden. Sie erwerben umfassende Kompetenzen im ländlichen Immobilienwesen, der Bodenbewertung und -bonitierung, dem Bodenrecht, im Bereich der Landnutzung und -bewirtschaftung, der Vermessung, der Betriebswirtschaft und der Unternehmensführung.



Der im deutschsprachigen Raum einzigartige, berufsbegleitende Lehrgang startet im Februar 2017 – Bewerbungen sind ab sofort möglich an die Universität für Bodenkultur, Zentrum für Lehre, Arbeitsbereich Weiterbildung, Peter Jordan Straße 70, 1190 Wien. Katja Hofer, Telefon 0664 885 864 36

**- 10 %
für Alumni-Mitglieder**



UBRM-Alumni im Beruf

» Aufgrund der interdisziplinären Ausrichtung des Studiums steht den AbsolventInnen ein breites Tätigkeits- und Berufsfeld offen.« – Die im Curriculum sehr breit formulierte Aussage zu den Berufs- und Tätigkeitsfeldern von UBRM-AbsolventInnen ist ein Spiegel der Realität. Dies zeigt sich in der AbsolventInnenbefragung von 2013, in der UBRM-Alumni hinsichtlich ihrer beruflichen Situation nach dem Studium befragt wurden. 19 unterschiedliche Arbeitsbereiche

wurden genannt, wobei Forschung, Projektarbeit und Marketing die häufigsten waren. Dies deckt sich auch mit den meistgenannten Branchen Umweltforschung, Energie und Beratung. Neben der Universität als größter Arbeitgeber sind AbsolventInnen bei Energieagenturen, in Ministerien, bei größeren österreichischen Banken oder auch im privaten Forschungs-

bereich beschäftigt. LandmaschinenhändlerIn und Rechtsanwaltskanzlei waren wohl die ungewöhnlichsten Nennungen. Die Vielfältigkeit des Studiums spiegelt sich so auch in seinen AbsolventInnen wider. Falls auch du UBRM AbsolventIn und an regelmäßigen Neuigkeiten und Vernetzungsmöglichkeiten interessiert bist, melde dich unter: ubrm-alumni@boku.ac.at



JagdwirtInnen-Geschenk hat prominenten Platz in der neuen Institutsbibliothek gefunden



Die AbsolventInnen des VII. Jahrgangs

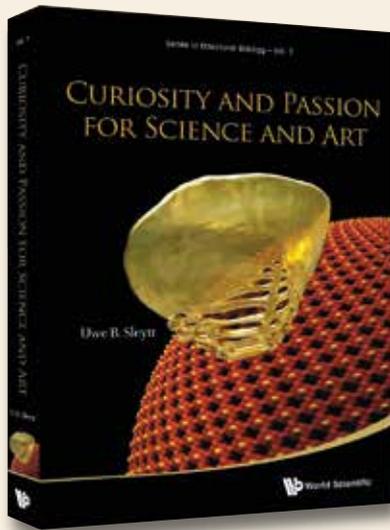
Die gespendeten Vollholz-Eichtische, Jagdwirte-Logo

Die AbsolventInnen des VII. Jahrgangs des Universitätslehrgangs JagdwirtIn ließen es sich nicht nehmen, anlässlich ihrer Urkundenverleihung im Frühjahr dem Institut für Wildbiologie eine äußerst großzügige Dankesgabe zu überreichen: zwei Vollholz-Eichtische mit Sandstrahl-gelastertem Jagdwirte-Logo in der Mitte und den Namen der AbsolventInnen an den Außenkanten des

Tisches. Nach zweijähriger Umbautätigkeit konnte vor wenigen Wochen das Institut wieder vollständig besiedelt werden und dieser besondere Tisch hat seinen angedachten Platz gefunden: Die rundum erneuerte Institutsbibliothek! Der Institutsleiter, Prof. Klaus Hackländer und alle MitarbeiterInnen des Instituts bedanken sich ganz herzlich bei den JagdwirtInnen des VII. Jahrgangs!

Hinweis in eigener Sache: Erste Bewerbungen für den nächsten Lehrgang, der im März 2017 beginnt, trüdeln schon ein! Interessierte finden mehr Informationen zu Lehrinhalten, Terminen und Bewerbungsunterlagen auf: www.jagdwirt.at





Curiosity and Passion for Science and Art

von Uwe B. Sleytr (Institut für Biophysik)

This book describes the accomplishments of a curious and imaginative scientist, and his endeavours to translate or even to extrapolate scientific insights into the world of art.

The science section in this volume concerns studies on S-layers, a very important class of proteins found on the surface of numerous Bacteria and nearly all Archaea. S-layer proteins are one of the most abundant biopolymers on our planet, and assemble into the simplest type of biological membrane. In the second part of this book the author goes on to passionately describe how his scientific activities stimulated his art work, which in particular concerns the visualization of results and the potential of synthetic biology and evolutionary events induced by genetic manipulations.

470 Seiten

Herausgeber:

World Scientific Publishing Company

ISBN: 978-981-3141-81-0

ISBN: 978-981-3141-83-4 (ebook)

Erhältlich unter:

www.worldscientific.com/worldscibooks/10.1142/10084

Neue Institutsleiterinnen bzw. Wiederbestellungen an der BOKU



Die Leitung des Departments für Biotechnologie hat für den Zeitraum von Oktober 2016 bis Ende 2018 **Ao. Univ.-Prof. DI Dr. Reingard Grabherr** inne.



Das Rekorat verlängert bis 30.6.2017 die Bestellung der Leitung des Departments für Angewandte Genetik und Zellbiologie an **Univ.-Prof. Mag. Dr. Eva Stöger**.



Wissenschaftsvermittlung / Marketing Umweltvermittlung / Bildkommunikation

Haroun Moalla übersetzt komplexe Themen, damit viele Leute sie verstehen. Danach gießt er die Themen in eine Form. Das kann ein Buch, eine Broschüre, eine Webseite, ein Lehrpfad oder ein gesamtes Corporate Design sein.

Seine Stärke sind aktivierende Bilder, dafür greift er oft selbst zur Kamera. Wenn das Thema sehr emotional ist und etwas Abstand erfordert, arbeitet Haroun Moalla auch gerne mit Illustrationen.

Haroun Moalla ist Absolvent der Agrarökonomie an der BOKU und hat sich mit einer Werbeagentur selbstständig gemacht. Auch Alumni ist Kunde und lässt unter anderem ProfessorInnen der BOKU von ihm ablichten (siehe Seite 52 und 54).

Kontakt:

www.harounmoalla.at

Marketing * Imagery – Werbeagentur

mail@harounmoalla.at

+43 (0)1 990 32 71

Westbahnstraße 5/8, 1070 Wien

Shire fusioniert mit Baxalta

Shire, ein weltweit führendes Biotechnologie-Unternehmen, hat mit Juni die Fusion mit Baxalta abgeschlossen und wird somit Marktführer im Bereich seltener und komplexer Erkrankungen. Dieser Bereich wird voraussichtlich rund 65 % des gesamten Jahresumsatzes generieren. Es werden aktuell mehr als 50 klinische Entwicklungsprogramme verfolgt. Shire ist nun mit über 22.000 MitarbeiterInnen in mehr als 100 Ländern vertreten.



Vernetzen Sie sich mit ...

Peter Preindl
Geschäftsführer der ESCROB
Consulting GmbH
www.escrob-consulting.com

Peter Preindl war davor für ERA Bau, ALPINE und als Geschäftsführer der Implen AG tätig. Bis 2011 war er Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Vereinigung für Bautechnik, Lehrbeauftragter am Institut für Geotechnik an der BOKU und vieles mehr.

Xing, LinkedIn oder Facebook?
»Ich verwende LinkedIn und Facebook und auch den Messenger-Dienst WhatsApp.«



Wasserwirtschaftspreis für BOKU-Absolventin

Im Rahmen der Wasserwirtschaftstagung des Wasserwirtschaftsverband Baden-Württemberg e.V. wurde die KTWV-Absolventin DI Dr. Sabine Assmann mit dem Wasserwirtschaftspreis 2016 ausgezeichnet. In ihrer Dissertation beschäftigte sie sich mit dem Thema »Der Einfluss naturnaher und renaturierter Gewässerstrecken auf die Makrozoobenthos-Fauna strukturell defizitärer Fließgewässerabschnitte«.



Die Wasserwirtschaftsverwaltung Baden-Württemberg ist ein interessanter Arbeitgeber für BOKU-AbsolventInnen. Die Nachfrage an Wasserwirtschafts- und BauingenieurInnen, v.a. auch mit Bachelor-Abschluss, ist sehr groß.

→ Fortsetzung von Seite 45

nächst eine Grundlagenerhebung für die Verkehrs- und Platzsituation in Innerwähring in Auftrag geben, um auf dieser Basis dann nächstes Jahr ein Zukunftsprojekt »Währinger Straße und Umgebung« zu starten.

Können BOKU-MitarbeiterInnen das Parkpickerl bekommen?

Gewerbebetriebe bekommen für die Firmenfahrzeuge Parkkarten, wenn sie nachweisen können, dass es Liefertätigkeiten gibt – es ist allerdings so, dass das Auto auf den Betrieb zugelassen sein muss. Für Angestellte generell gibt es das Parkpickerl nur, wenn die Dienstzeiten zu Zeiten beginnen oder enden, zu denen es nicht zumutbar ist, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren: Beispiel Pflegepersonal, ÄrztInnen oder Gastronomie. Wie das mit Transporten oder so ist, da muss Kontakt mit der MA 65 aufgenommen werden.

ZUR PERSON:

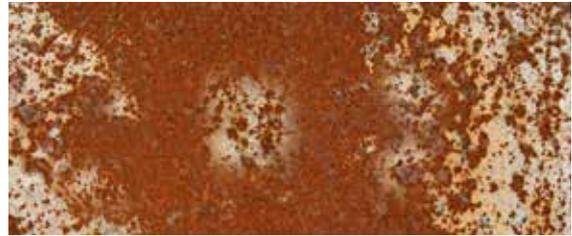
Mag. Silvia Nossek
Bezirksvorsteherin des 18. Bezirks der Stadt Wien

Studium der Mathematik und Geschichte, 10 Jahre in der Softwareentwicklung, später Organisationsberatung mit eigener Firma. Über 20 Jahre in unterschiedlichsten Funktionen grünpolitisch aktiv, 2009–2012 Wiener Landessprecherin, seit Dezember 2015 Bezirksvorsteherin für den 18. Bezirk. Ihr Vater war BOKU-Absolvent (Forst- und Holzwirtschaft).

BOKU-Dienstleistungen

Ermüdungsprüfung von Werkstoffen, insbesondere im Bereich hoher Lastspielzahlen

- ▶ Zeitsparende Prüfung mit der hochfrequenten Ultraschall-Ermüdungsprüfungsmethode bei Lastfrequenzen von 20.000 Hz
- ▶ Messung von Wöhlerkurven bei unterschiedlichen Lastverhältnissen (R-Werten)
- ▶ Korrosionsermüdung
- ▶ Ermüdung bei erhöhter Temperatur
- ▶ Konventionelle Prüfungen mit servo-hydraulischen Apparaturen
- ▶ Prüfstandentwicklung



© K. Lauber/pixelio.de

Kontakt:

Mayer Herwig | E-Mail: herwig.mayer@boku.ac.at
 Institut für Physik und Materialwissenschaft

Wussten Sie, ...

dass das Lied Gaudeamus igitur (lateinisch für »Lasst uns also fröhlich sein!«) das berühmteste traditionelle StudentInnenlied der Welt ist? Es ist in vielen Ländern Europas, in der angelsächsischen Welt sowie in Teilen Asiens und Lateinamerikas bekannt. Die ersten Textspuren dieses Liedes finden sich im Mittelalter.

Gaudeamus igitur, iuvenes dum sumus; post iucundam iuventutem, post molestam senectutem nos habebit humus.	<i>Freuen wir uns also, solange wir jung sind! Nach einer lustigen Jugend, nach einem mühsamen Alter wird uns die Erde haben.</i>
Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere? Vadite ad superos, vadite ad inferos ubi iam fuere.	<i>Wo sind die, die vor uns auf der Welt waren? Geht in die obere Welt, geht in die untere Welt, wo sie schon gewesen sind.</i>
Vita nostra brevis est, brevi finietur. Venit mors velociter, rapit nos atrociter, nemini parcetur.	<i>Unser Leben ist kurz, in kurzer Zeit ist es zu Ende. Schnell kommt der Tod, rafft uns grausam hinweg, niemand wird verschont.</i>
Vivat academia, vivant professores! Vivat membrum quodlibet, vivant membra quaeliber, semper sint in flore!	<i>Hoch lebe die Universität, hoch leben die Professoren! Hoch lebe jedes Mitglied, hoch leben alle Mitglieder, immer mögen sie gedeihen!</i>
Vivant omnes virgines, faciles formosae, vivant et mulieres, tenerae, amabiles, bonae, speciosae	<i>Es mögen leben alle Jungfrauen, die freundlichen, schönen, es mögen leben die Frauen, die zarten, liebenswürdigen, guten.</i>
Vivat et respublica et qui illam regit, vivat nostra civitas Maecenatum caritas, quae nos hic protegit	<i>Hoch lebe auch die Republik und der, der sie leitet, hoch lebe unsere Gesellschaft und die Großzügigkeit unserer Mäzene, die uns hier aushält.</i>
Pereat tristitia, pereant osores, pereat diabolus, quivis anti burschius atque irrisores.	<i>Vergehen soll die Traurigkeit, vergehen alle Hasser, vergehen soll der Teufel, jeder, der gegen uns Burschen ist und alle, die uns verhöhnen!</i>

Jobs für BOKU-AbsolventInnen

Alle aktuellen Angebote finden Sie unter alumni.boku.ac.at/jobboerse

DATUM	TITEL	DIENSTGEBERIN	DIENSTORT
12.09.2016	Betreute Bachelorarbeit: Überblick österreichischer Kesselmarkt	e7 Energie Markt Analyse GmbH	Wien
12.09.2016	Technische ZeichnerInnen	nast consulting ZT GmbH	Wien
12.09.2016	Senior Kundenbetreuer/Teamleiter Customer Service (m/w) im Lebensmittellabor	Eurofins Lebensmittelanalytik Österreich GmbH	Wien
12.09.2016	Gutachter/in im Bereich Umwelttechnik	FPHC UmweltConsulting GmbH	Leonding (Linz-Land)
12.09.2016	PhD fellow in Landscape Architecture	University of Copenhagen	Copenhagen
09.09.2016	Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in ohne Doktorat im Lehrbetrieb (Senior Lecturer) (Kennzahl 102)	Universität für Bodenkultur	Wien
09.09.2016	Projektmitarbeiter/in mit Doktorat (Kennzahl 103)	Universität für Bodenkultur	Wien
08.09.2016	PROJEKTINGENIEUR für Agrarwesen (m/w)	AME International GmbH	Wien
08.09.2016	LebensmitteltechnologIn/ -chemikerIn, ...	Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH	Wien
08.09.2016	Qualification Manager (m/w), ...	Boehringer Ingelheim RCV GmbH & Co KG	Wien
08.09.2016	Offene Stellen bei PORR	PORR AG	verschieden
07.09.2016	Technical Assistent (part time)	Austrianni GmbH	Wien
07.09.2016	Wein und Spirituosen Experte (m/w)	Hofer KG	Sattledt
06.09.2016	Wiss. Mitarbeiter/-in (EG 13 TV-H)	Universität Kassel	Kassel/D
06.09.2016	Assistent/In in der Gartenplanung	Anton Starkl GesmbH	Frauenhofen/Tulln
06.09.2016	Bauingenieur/in oder Umweltingenieur/in	Ingenieurbüro Kokai GmbH	Polling/D
06.09.2016	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für telefonische Erhebungen im Rahmen der Agrarstrukturerhebung 2016	Statistik Austria	1110 Wien
06.09.2016	RegionalverkaufsleiterIn	Hofer KG	verschieden
05.09.2016	Ausschreibung der Geschäftsführung	TÜWI - Forum Kommunikation, Interaktion und Integration an der BOKU	Wien
05.09.2016	The Red Bull Graduate Programme	Red Bull GmbH	Europaweit
05.09.2016	WissenschaftlicheN MitarbeiterIn Nachhaltiges Ressourcenmanagement - Lebenszyklusanalyse	FH Campus Wien	Wien
05.09.2016	kreativeN PlanerIn (Tirol) gesucht!	pronatour GmbH	Innsbruck

Mitglied werden bei BOKU ALUMNI ...

**Wir sehen uns wieder.
Als Mitglieder bei Alumni.**



Prof. Brigitte Klug, Spezielle Botanik

MITGLIEDSCHAFT

Als Absolvent/in oder Student/in der Universität für Bodenkultur Wien können Sie Mitglied im BOKU Alumnidachverband und in einem für Ihre Studienrichtung eingerichteten fachspezifischen Verband werden. Details zur Mitgliedschaft bzw. Vereinsstatuten finden Sie unter www.alumni.boku.ac.at.

Mitgliedsbeitrag

- 40 EUR/Jahr für Absolvent/innen, 20 EUR/Jahr für Student/innen
- Ermäßigter Tarif für Mitglieder in einem der fachspezifischen Verbände: 20 EUR/Jahr für Absolvent/innen
- Kombimitgliedschaft mit einem fachspezifischen Verband: 40 EUR/Jahr für Absolvent/innen, 20 EUR/Jahr für Student/innen (enthält den Beitrag für beide Verbände!)

Anmeldung

Online oder mit dieser Antwortkarte per Post an die unten angeführte Adresse. Nach Einzahlung des Mitgliedsbeitrages sind Sie Mitglied und erhalten Ihre Mitgliedskarte.

Kontakt

Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien
z.H. Frau DI Gudrun Schindler
Gregor Mendel Straße 33,
Südliches Turmzimmer, 1180 Wien



... und mit meinem BOKU-Fachbereich in Kontakt bleiben.

BEITRITTSERKLÄRUNG

- Absolvent/in
- Student/in oder Jungakademiker/in*
- Ja, ich bin bereits Mitglied im Fachverband der ... Studienrichtung (bitte ankreuzen)
- Ich interessiere mich für den Fachverband und bitte um Zusendung von Infomaterial (bitte ankreuzen)

Folgende **FACHGRUPPEN** sind direkt im ALUMNI-Verband eingerichtet:

- Fachgruppe **Jagdwirt**
- Fachgruppe **Media Naturae**
- Fachgruppe **Wildtierökologie und Wildtiermanagement**

Ich stimme zu, dass meine Daten vom Alumnidachverband gespeichert und für eigene Aussndungen verwendet werden. Es erfolgt keine Weitergabe der Daten an Dritte. Ich stimme aber zu, dass mein Vor- und Nachname auf der Mitgliederliste unter www.alumni.coku.ac.at erscheint.

- Nein, ich möchte in dieser Liste nicht aufscheinen.

ABSOLVENT/INNENVERBÄNDE

Zum **Agrarabsolventenverband, Verband der Studien für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft, Verband Holzwirte Österreichs** sowie zum **Verein der Absolvent/innen der Studien für Umwelt- und Bioressourcenmanagement** erfolgt der Beitritt für Personen aus diesen Studien automatisch mit Beitritt zum Alumnidachverband.

- Öst. Gesellschaft für Landschaftsplanung und -architektur**
- Verband Forstakademiker/innen Österreichs
- Verein Österr. Lebensmittel und Biotechnologen

* Gilt bis 1 Jahr nach Studienabschluss.

** Sie können als korrespondierendes Mitglied beitreten.

Nachname	Vorname	Titel/Akademischer Grad
Geboren am (TT.MM.JJJJ)	Studienrichtung/zweig	Matrikelnummer
Straße, Nr.	PLZ	Ort
Email	Telefonnummer	
Unternehmen/Institution <small>für unsere Interviews</small>	Position	
Datum	Unterschrift	

In Memoriam



Hugo Potyka

Im 90. Lebensjahr

Hugo Potyka, Architekt, Raumplaner und langjährig Lehrender an der BOKU, hat fast vierzig Jahre lang Städtebau und Siedlungswesen unterrichtet und prägte Generationen von Studierenden.

Sein Anfang an der BOKU im Jahre 1972 war zu einer Zeit, als sich die Forschung und Lehre der BOKU fast ausschließlich auf den ländlichen Raum konzentrierte – und so wurde er eine wichtige Anlaufstelle für Studierende, die sich für Fragen an der Schnittstelle zwischen Landschaftsarchitektur und Planung im urbanen Umfeld interessierten. In seinen Vorlesungen begeisterte Hugo Potyka die Studierenden mit Beispielen aus seiner Arbeits- und Forschungspraxis und bot ihnen damit Einblicke in die Realität der Planungspolitik in Wien. Schon während des Studiums an der TU Wien und der Akademie der bildenden Künste begann Potykas intensive Auseinandersetzung mit dem Städtebau. Auf seiner Werkliste finden sich Meilensteine der Wiener Stadtplanung, wie die Entwicklung des Universitätscampus Altes AKH Wien oder die Gestaltung des Naherholungsgebiets Donauinsel. Dass dieser wichtige Erholungsraum nicht bebaut wurde, ist seinem Einsatz als Leiter eines der Planungsteams zu verdanken. Hugo Potyka hat als Bindeglied zwischen den Institutionen der Architektur und der Landschaftsarchitektur wesentlich zur Etablierung des Berufsstandes der LandschaftsplanerInnen und LandschaftsarchitektInnen in Österreich beigetragen. Wir werden ihn in Erinnerung behalten als einen offenen, liebewürdigen, interessierten Menschen mit stets klarem, kritischem und analytischem Geist!

*Institut für Landschaftsarchitektur
Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und
Naturschutzplanung*

Hannes Nüchtern

Im 87. Lebensjahr

Hannes Nüchtern, welcher am 1. August verstarb, war Träger des Goldenen Verdienstzeichens der Republik Österreich und auch langjähriges Vorstandsmitglied des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik.

Unser herzliches Beileid seiner Familie!



Elisabeth Ertl

Im 30. Lebensjahr

Wir erhielten die traurige Nachricht, dass die Absolventin des Studienganges »Water Management and Environmental Engineering« und Mitglied des Alumniverbandes im jungen Alter verstorben ist.

Wir sprechen der Familie unser Beileid aus und verbleiben in stillem Gedenken.

Rupert Hatschek

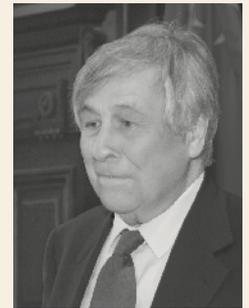
Im 89. Lebensjahr

Die Universität für Bodenkultur Wien trauert um einen ihrer engagiertesten Unterstützer und langjährigen Wegbegleiter. Rupert Hatschek studierte Forstwirtschaft 1946 bis 1954 und war bis 1992 in führender Position in der Baustoffindustrie tätig. Auch der praktischen Forstwirtschaft blieb Hatschek bis zuletzt als Miteigentümer der Hatschek Forste im niederösterreichischen Karlsbach eng verbunden.

Für die Forschung in Österreich setzte sich Rupert Hatschek nachhaltig ein. Persönlich lag ihm ganz besonders die Entwicklung der alpinen Forstwirtschaft am Herzen. Ein ihm wichtiges Anliegen war, dass die AbsolventInnen der BOKU nicht den Kontakt zu Ihrer Alma Mater verlieren, weil der Austausch von Gedanken zwischen Hochschule und Praxis ja für beide Teile wertvoll ist. Deshalb unterstützte Hatschek auch die Forschungsinitiative gegen das Waldsterben (FIW) aktiv.

Durch seine im Jahr 1992 ins Leben gerufene Stiftung »120 Jahre Universität für Bodenkultur« wollte er anwendungsorientierte Forschungsprojekte und den forstlichen Nachwuchs und dessen Karriere fördern, was ihm nachhaltig gelungen ist. Für die BOKU war Rupert Hatschek ein wichtiger Ansprechpartner, er hatte außerordentliches Interesse an einer guten Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis und engagierte sich tatkräftig für die Weiterentwicklung von Forschung und Lehre. Für seine vielfältigen Leistungen für die BOKU wurde Rupert Hatschek 1983 zum Ehrensator der Bodenkultur ernannt. Wir werden unserem treuen Begleiter und Unterstützer ein ehrendes Andenken bewahren.

Universität für Bodenkultur Wien



BOKU in den Medien

Futurezone, 10.08.2016

Wiener Forscher röntgen Hummer mit Teilchenbeschleuniger

Der Panzer eines Hummers, Knochen und Karbonröhren sind aus winzigen Kristallen aufgebaut. Ihre Ausrichtung bestimmt die Materialeigenschaften.



© www / pixelto.de

Wiener Forscher haben solche Gebilde mit Röntgenstrahlen aus einem Teilchenbeschleuniger beschossen und anhand der Ablenkung unterschiedlicher Wellenlängen das dreidimensionale Kristallgefüge errechnet. Zuvor konnte man nur die zweidimensionale Struktur genau bestimmen, so Helga Lichtenegger von der Universität für Bodenkultur, die bei den Untersuchungen ein internationales Team geleitet hat. Für eine dreidimensionale Untersuchung musste man bisher Proben-Schnitte hin und her kippen, und bei jeder Durchstrahlungsrichtung änderte sich das beleuchtete Volumen. Dadurch kam es zu Ungenauigkeiten und einem recht verschwommenen Bild der Kristalle.

derstandard.at, 20.07.2016

Je näher der Wohnort, desto höher die Gefahr eines Verkehrsunfalls

Der überwiegende Teil von Autobahn-Unfällen mit verletzten oder getöteten Personen, die von österreichischen Pkw-Lenkern verursacht werden, ereignet sich im Nahbereich des Wohnortes. Das belegt eine wissenschaftliche Studie über alle Unfälle mit Personenschaden der Jahre 2012 bis 2014, berichtete die Asfinag am Mittwoch. Unter der Leitung von Wolfgang J. Berger vom Institut für Verkehrswesen der BOKU Wien wurden die Unfall-Örtlichkeiten und die Herkunft der Unglückslenker unter die Lupe genommen. Ein maßgebender Faktor dürfte die "Unaufmerksamkeitsblindheit" sein, die sich bei regelmäßigen Routinefahrten auf

© dpa



gewohnten, bestens bekannten Strecken gerne einstellt.

Die Presse, 02.09.2016

Schockgefroren in den Supermarkt

Die Hälfte des in Österreich konsumierten Brotes war vor dem Backen tiefgefroren. Aber ist ein im Supermarkt aufgebackenes Brot ungesünder als frisches? »Nein. An Vitaminen, Ballaststoffen und Stärke ist in Supermarktbrot gleich viel drin wie in frischem Bäckereibrot«, sagt Regine Schönlechner vom Institut für Lebensmitteltechnologie der BOKU. Aber die Wasseranteile im Teigling werden beim Gefrieren zu Eiskristallen und verändern so das Proteinnetzwerk im Teig: Das führt zu kleinerem



© Die Presse - Clemens Fabry

Volumen beim Aufbacken, zu einer höheren Brüchigkeit und schnellerem Altern des Brotes. Schönlechner leitet an der BOKU Wien das Forschungsprojekt Frozen Bakery, die die Vorurteile gegen Prebake-Produkte beseitigen und untersucht, wie man die günstige Massenware

noch besser machen kann. Im Branchenprojekt sind Partner aus allen Bereichen involviert: Saatzuchtfirmen, Müllereien, Bäckereien, Backmittel- und Zusatzstoffhersteller und Handelsvertreter.



WANN KÖNNEN SIE ANFANGEN?

Jobs mit Qualität im Einstieg
und Qualität im Aufstieg.

[derStandard.at/Karriere](https://www.derstandard.at/Karriere)



ALUMNI

Verbindungen fürs Leben

Das Magazin des Alumniverbandes
der Universität für Bodenkultur Wien
Nr. 3 | September 2016



BOKU-Projekte der BIG Bundesimmobiliengesellschaft

**Der Eigen-
tümer im
Fokus**



ALUMNI ab Seite 43 im Heft-Inneren

AKTUELLES

Wieviel Urlaub haben
die ProfessorInnen?

KARRIERE

BOKU-Absolvent gründet
Prem Frischkaffee

NEUE PROFESSUREN

Prof. Stangl und
Prof. Stöglehner